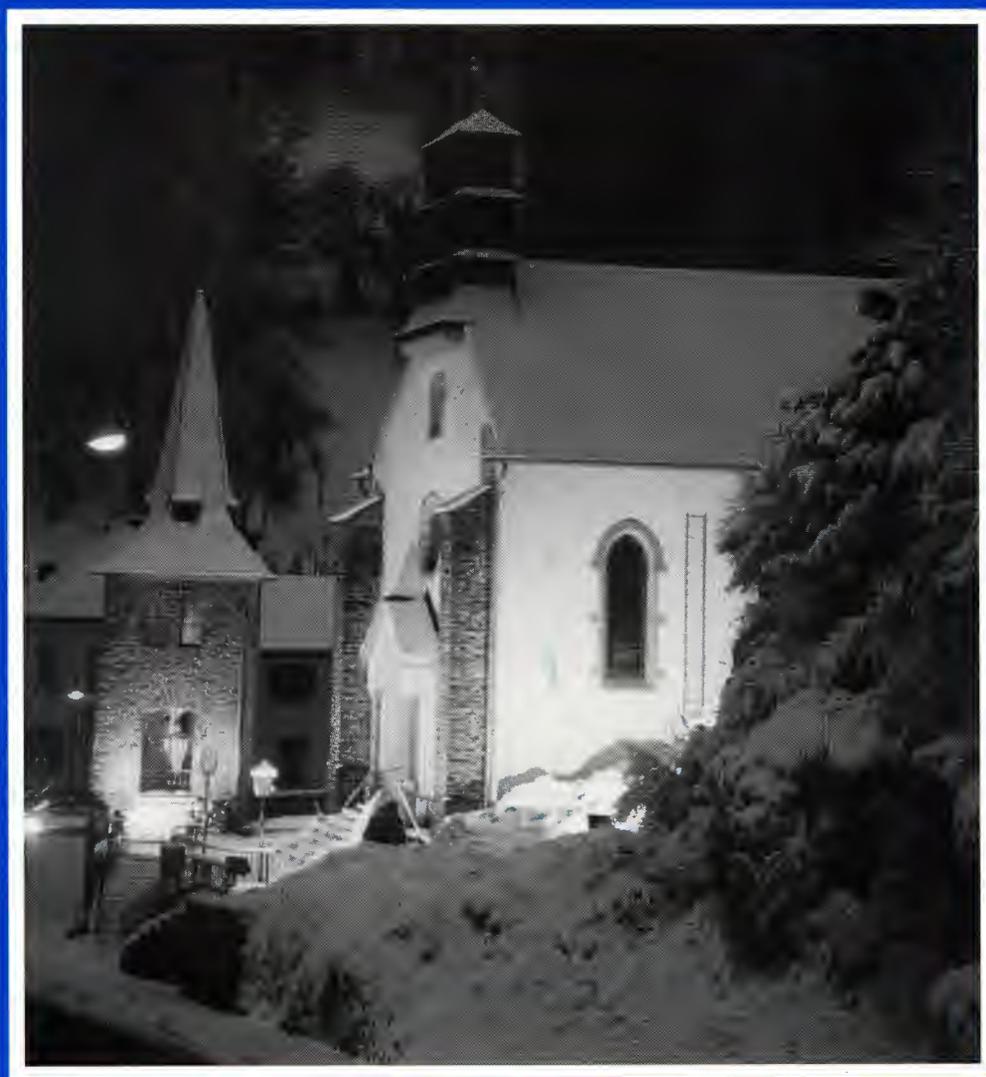


De Stolzebuenger Pannewippchen



Nr. 3 - Mee 1997

Syndicat d'Initiative Stolzebuerg

PANNEWIPPCHEN

Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt.

Wohl dem, der eine Heimat hat.

Ja, wohl der Ortschaft, deren Bewohner einen Namen,
einen Beinamen haben.

Neben dem landbekannten, etwas spöttischen Beinamen, welchen die Stolzemburger oft zu hören bekommen, wurden die Bewohner der Pannegasse (heute in „Rue des Mines“ umgetauft) von den übrigen Dorfwohnern Panewippchen titulierte.

Dieser Witzname steht auch Pate bei dem Titel dieser Zeitschrift, stammt also nicht von dem überall vorkommenden Zugvogel, der Bachstelze, auf luxemburgisch „Panewippchen“. Das „nn“ im Namen geht zurück auf den mittelalterlichen Namen Banngasse, stand ja dort noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Bannofen.

- vor 1585: „halbe“ Kapelle („ecclesia media“) mit daneben stehendem Turm...
Patron war der hl. Pankratius.
- 1585: Stolzemburg tritt aus der Pfarrei Hosingen und wird neue Pfarrei..
- 1671: Errichtung einer neuen Kirche mit St Odo als Patron.
- 1885: Bau der heutigen Pfarrkirche.
- 1955: Konsekration der Kirche und Weihe zweier neuer Glocken für den Campanile.

Aktivitäten im Jahr 1996

Das Jahr 1996 war das bislang arbeitsintensivste Jahr des 'Syndicat d'Initiative Stolzebuerg' und für die weitere Entwicklung und Erneuerung der Ortschaft sicherlich auch das bedeutendste Jahr.

Zahlreiche Aktivitäten dienten der Verbesserung der Lebensqualität innerhalb der Ortschaft, der Belebung des Dorfes und der Förderung des Tourismus auf lokaler und regionaler Ebene.

Erneuerung der Hauptstraße

Das für die nächsten Jahrzehnte wohl einschneidendste Ereignis wird der für 1997/98 vorgesehene völlige Neubau der durch Stolzeburg führenden Hauptstraße sein. Hier ist es dem 'Syndicat d'Initiative Stolzebuerg' buchstäblich in letzter Minute gelungen, an der Gestaltung dieser für die Ortschaft und seine Bevölkerung überaus wichtigen Maßnahme richtungsweisend mitzuwirken. So konnte verhindert werden, daß nur Teilbereiche der Hauptstraße unzusammenhängend erneuert beziehungsweise ausgeflickt werden. Stattdessen wurde ein Gesamtkonzept erarbeitet, das nicht nur die Straßenbauverwaltung, die Gemeinde, die Telefongesellschaft und die Cegedel zufriedenstellt, sondern insbesondere den langfristigen Bedürfnissen der Einwohner von Stolzeburg Rechnung trägt: Verkehrsberuhigung, Anlegen weiterer Grünflächen, optische Neugestaltung der Hauptstraße, usw.

Weiterentwicklung der Infrastruktur

Die durch das Syndikat seit seiner Gründung im Jahre 1995 geschaffenen Einrichtungen wurden teilweise erweitert. So wurde die Beleuchtung von Kirche und Schloß verbessert, der Kinderspielplatz erhielt neue Spiele und eine zusätzliche Bepflanzung mit Sträuchern und Bäumen, das Informationsangebot des lokalen Infozentrums für Touristen und Besucher im alten Zollhäuschen wurde ebenfalls erweitert.

Gänzlich neu ist die Beleuchtung der Ourpromenade, die zusammen mit der Gemeindeverwaltung und der SEO geplant, ausgeführt und finanziert wurde. Seit Jahresmitte erstrahlt diese stilvolle Beleuchtung entlang der Our.

Animation und Dorfleben

Ende Februar wurde zusammen mit der 'Jeunesse Stolzebuerg' das Burgbrennen organisiert. Im Juni erfolgte die Veröffentlichung der 2. Ausgabe von 'De Stolzebuerg Pannewippchen'. Ebenfalls im Juni konnte ein alter Brauch, die 'Mammendagsfeier', wiederbelebt werden. Während der Sommerferien wurden mit der 'Entente des Syndicats de la Moyenne Sure et de l'Our' verschiedene Animationsveranstaltungen für die Kinder auf dem Spielplatz durchgeführt. Mitte September organisierte das 'S.I. Stolzebuerg' für die 'Enrôles de force' ein 'Rallye Pédestre' auf der Lamecht. Anfang Dezember besuchte Sankt Nikolaus auf Einladung des S.I. die Kin-

der zu Hause. Seinen Abschluß fand das Jahr 1996 mit der Errichtung des bereits traditionellen Weihnachtsbaumes neben der Kirche.

Förderung des Tourismus

Das 'S.I. Stolzebuerg' ist nicht nur Mitglied der 'Entente des Syndicats de la Moyenne Sure et de l'Our', sondern stellt auch deren Präsidenten.

Zusammen mit den 'Bivelsers Duerffrenn' und der 'Amicale 79 Grootjen' erfolgte die detaillierte Planung von lokalen Wanderwegen in der Gemeinde Pütscheid. Die Beschilderung dieser Wanderpfade wird vom LEADER-II finanziert. Zudem sorgte das 'S.I. Stolzebuerg' dafür, daß die internationalen Rundwanderwege E2 und E3 (Éisleck/Ourdall) auf dem Gebiet der Gemeinde Pütscheid gesäubert und instandgesetzt wurden.

Erstmals veröffentlichte das S.I. einen Veranstaltungskalender für die Gemeinde Pütscheid.

N. KARTHEISER

Aussichten

Für das Jahr 1997 sind neben den bereits üblichen Routinearbeiten geplant:

- Überwachung des Neubaus der Hauptstraße;
- Verschönerung des Dorfes durch Blumen;
- Ausbau des Kinderspielplatzes und Animation in den Sommermonaten;
- Beschilderung der lokalen Wanderwege;
- Errichten eines Fußgängerstegs über den 'Ixelsbach' im Faubourg;
- Aufstellen eines alten Grabsteins im Glockenturm;
- Wiedererrichten eines Wegkreuzes bei der Pannegaass;
- Bau eines Bushäuschen an der Haltestelle bei der Brücke;
- Mitarbeit bei der Organisation vom 'Grogen Zuch 1997';
- Vorantreiben des Projekts 'Kupfermine mit geologischem Museum und Lehrpfad';
- Herausgabe des Veranstaltungskalenders für 1998.



Konveniat in Stolzenburg

Am 19. Oktober 1996 trafen sich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1936-1976 aus Stolzenburg zu einem Konveniat. Da ihr früherer Lehrer, Herr Leon Kugener, im vergangenen Jahr seinen achtzigsten Geburtstag, bei bester Gesundheit, feiern konnte, war der Zeitpunkt günstig, ein Zusammentreffen aller Schülerinnen und Schüler aus Stolzenburg zu organisieren, die von H. Kugener in der Primärschule unterrichtet wurden.

Im Alter von 20 Jahren, trat H. Kugener, geboren in Hagen, 1936 seine erste Stelle als Lehrer in Stolzenburg an, und blieb seiner «neuen Heimat» während 40 Jahren bis zu seiner Pensionierung und darüber hinaus bis zum

heutigen Tag, treu. Nach der Messe in der Pfarrkirche, die in Gedenken an die verstorbenen Schülerinnen und Schüler gehalten wurde, trafen sich alle in den Cafés in Stolzenburg, wo in gemütlicher Runde, ebenso wie beim Abendessen im Restaurant Oranienburg in Vianen, manche Erinnerungen an die gemeinsame Jugendzeit aufgefrischt wurden.

Ein spezieller Dank geht an Richartz Abbes, der keine Mühe scheute sämtliche Adressen (mit Hilfe von H. Kugener) ausfindig zu machen und das Konveniat zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden organisierte.

F. ZANTER







linke Treppe:

Biewer Aloyse, Nosbusch Jean, Groeff Hilda, Rausch Guy, Biewer Tilly, Richartz Armand, Richartz Elise, Weber Aloyse, Richartz Maisy, Nosbusch Aloyse, Biewer Edy, Lieners Aloyse, Lieners Alphonse, Kugener Maisy, Hansen Fernand, Heinen Marianne, Weis Sonja, Rausch Marie-Josée, Nosbusch Charel, Kugener Gilbert, May Francine;

rechte Treppe:

Miller Paul, Zanter Edy, Rommes Irma, Reicher Marcel, Zanter Nicole, Rommes Madeleine, Heinen Ferdy, Thill Estelle, Nosbusch Robert, Jacoby Marguerite, Kalbusch Anna, Weber Marguerite, Bormes Rudy, Kalbusch Maisy, Zanter Tessy, Kalbusch Josette, Rommes Albert, Jacoby Guy, Heinen Pierre, Heinen Marcel, Rausch Paul, Jacoby Maggy;

am oberen Geländer:

Nosbusch Irène, May Margot, Groeff Mariechen, Rausch Margot, Zanter Agnes, Feller Paul, Richartz Irène, Richartz Arthur, Groeff Anny, Weis Manfred, Rausch Camille, Richartz Michel, Richartz Albert, Zanter Fernand, Kugener Alex, May Jean, Heinen Agnes, Biewer Lotty, Heinen Christiane, Rommes Jeanny, Kalbusch Julie, Kalbusch Yvonne, Groeff Jos, Richartz Georges.

Alte Hausnamen von Stolzemburg

Einführung

Im Jahre 1960 erschien der Roman «Alte Häuser sterben nicht» des deutschen Schriftstellers Willi Heinrich. Das Buch führt in die Schlußphase des zweiten Weltkrieges und das Geschehen spielt sich im verlassenen Gebirgsdorf «La Peine» hoch oben in den französischen Alpen ab. Der Buchtitel «Alte Häuser sterben nicht» ist die Übersetzung eines Sprichwortes aus der nahegelegenen Stadt «L'Éscarène». Ob aber jemals wieder Bewohner hinaufzogen, ist kaum anzunehmen.

Wendet man nun diesen Ausspruch wortwörtlich auf unser Dorf an, muß man mit Wehmut feststellen, daß dem nicht so ist. Viele, viel zu viele alte Bausubstanz ist für immer verlorengegangen, sei es durch Kriegseinwirkung, Straßenverbreiterung oder einfach durch Aufgabe des Wohnsitzes. Mußte das sein? Soll man dem nun nachtrauern?

«Alte Hausnamen bleiben, überleben Jahrhunderte, wenn auch die Familien aussterben oder etwa auswandern».

Geschichte

Da die Burg Stolzemburg schon seit 1192 bezeugt ist, und man annehmen darf, daß sie nicht mutterseelenallein im wilden Ourtale stand, werden bereits damals armselige, strohgedeckte Häuslein, Schutz suchend, am Fuße des Burgberges hingekauert gewesen sein.

Mit Pütscheid und Keppeshausen bildete unser Dorf lange Zeit die Grundherrschaft Stolzemburg. Grundherr war der jeweilige Burgbesitzer, dem die armen Dorfbewohner als Leibeigene auf Gedeih und Verderb ausgeliefert waren. So verfügte er, wo immer es notwendig wurde, über sie, indem er z.B. bei Geldmangel sie, samt ihres kleinen Eigentums an einen andern verpfändete. Bei verschiedenen Hausnamen wird darauf zurückzukommen sein.

Entstehung der Hausnamen

Ursprünglich besaßen die einfachen Dorfbewohner nur einen Vornamen, dem dann oft noch der Beruf hinzugefügt wurde, um sie voneinander zu unterscheiden: Hans, der Schneider, Peter, der Schmied usw.

Aus den Vornamen resp. Berufen oder auch der Herkunft entwickelten sich nach und nach die Familiennamen und auch die Hausnamen. Somit wären wir am eigentlichen Thema, den alten Hausnamen von Stolzemburg angekommen.

Die Pfarregister geben Aufschluß über die Wandlung der Familiennamen. Von einer Rechtschreibung im heutigen Sinne kann hier keine Rede sein, da die Eintragungen oftmals recht nachlässig gemacht wurden.

Vorsicht ist besonders geboten bei den Familiennamen der Kinder eines und desselben Ehepaares, wenn der Vater z.B. in das Haus der Frau eingehiratet hat. Damit der Hausname erhalten bleibt (das Haus bedeutet damals mehr als der Mensch) werden die älteren Kinder auf den Familiennamen der Mutter, also des Hauses ge-

tauft. Ist der Hausname noch älter, kann es vorkommen, daß Kinder diesen Namen erhalten. Aber auch der Familienname des Vaters kann in Betracht kommen, so daß wir nun bei Geschwistern dreierlei Namen vorfinden. Eine schwierige Aufgabe sie später voneinander zu unterscheiden.

Eine nicht zu bezahlende Unterstützung bei der Suche der Stolzemburger Hausnamen, sind die Sterbeakte der Gemeinde (Gemeinde Stolzemburg und ab 1827 Gemeinde Pütscheid).

Kataster

Im Jahre 1824 wurde der Kataster in Luxemburg eingeführt. Er wird als Urkataster bezeichnet, und die ersten Katasterbücher und Katasterkarten entstehen nach und nach in den einzelnen Gemeinden. Verantwortlich für diese Arbeiten in Stolzemburg ist Geometer 1. Klasse Valerius Charles und der Schüler Passau.

Jede vermessene Parzelle erhielt eine Nummer. Wurde zwischen 1824 und 1842 eine Parzelle unterteilt, bekam jeder Teil zur Parzellenummer rechts oben eine kleine Zusatzzahl, z.B. 2². Später wurden die Teilungen durch eine Unternummer gekennzeichnet. Dies geschah unter anderm im Faubourg.

Da alle diese Katasternummern noch heute Gültigkeit haben, ist es an Hand des Katasters leicht die Parzellen, und somit auch die Gebäulichkeiten zu lokalisieren.

Zum besseren Verständnis soll nun an Hand der Karte und in der Reihenfolge der nummerierten Parzellen vorgegangen werden. Die später errichteten Gebäude werden nicht übergangen, aber nur kurz behandelt.



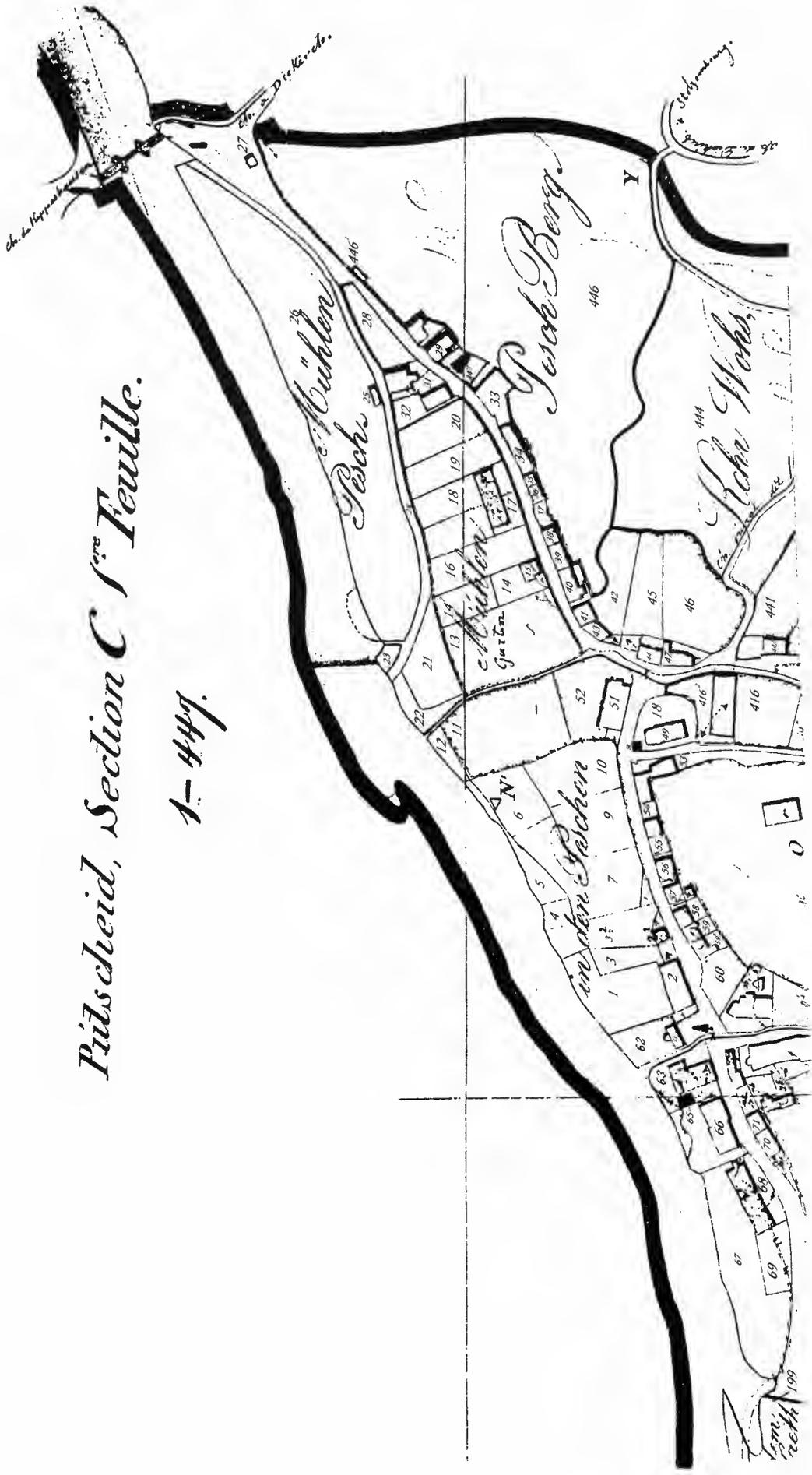
Hauptstrooss «in der Gasse».

No 1

Im Urkataster ist diese Parzelle noch unbebaut. Der Flurname «in den Peschen» sagt uns, daß es eine Wiese ist. Sie gehört dem Jacoby Johann. Heute stehen die Gebäulichkeiten der Familie Liens-Schanck dort. Auf diesen Familiennamen wird noch bei Nummer 73 zurückzukommen sein.

Prütscheid, Section C 1^{re} Feuille.

1-447.



No 2

«a Baakes» oder «beim Schmatt».

Dieser Hausname stammt wahrscheinlich von einem Vorfahren her, welcher den Bannofen des Grundherrn gepachtet und verwaltet hatte. Backhausleute nannte man aber auch solche, die zugezogen waren, ohne im Besitz eines Stockhauses oder einer Vogtei zu sein und somit nur Beiwohner waren.



Im Feuerstättenverzeichnis von 1604 wird ein Backes Claß aufgezählt. In Keppeshausen wohnt Backes Heinrich.

Letzterer ist arm und braucht 1611 keine Steuern zu zahlen, während der Stolzemburger Backes Claus nicht verschont wird.

1624 deklariert Backes Claus er habe ein «duppell Haus», alles, was er habe aber sei «bestanden» (gepachtet).

Im Pfarregister (Geburten) werden 1695 die Eheleute Backes Johann und Gertrud erwähnt. Bis 1712 werden ihre Kinder Peter, Margaretha, Bernard, Anna Marg., Niclas, Catharina und Margaretha geboren.

1740 wohnt im «Backes Haus» Johannes Backes mit Catharina Frantzen aus Welschbockholtz, seiner Frau. Im selben Haus sind noch Susanna Backes, die Schwester von Johannes, Bernardus Backes, der Bruder des Johannes, sowie die beiden Knechte Petrus Bentges aus Gömin (Gemünd) und Schneyderhansen aus Stolzemburg.

Als Johannes Backes 1753 stirbt, heiratet die Witwe Catharina den Antonius Backes, alias Reder.

Im sogenannten Theresianischen Kataster von 1766 erfahren wir über Antonius Backes, was 1824 Backes Claus schon deklariert hat.

Das Haus «Backes» gehört dem Herrn Schaack von Erpeldingen, Antonius Backes ist sein «hoffman».

Das Gebäude wird wie folgt beschrieben: «Ein Wohnhaus mit zwei Stockwerken. Ein Pferdstahl, ein Kuhstahl, ein Schweinstahl, ein Schaaffstahl, samt einer scheuer und einem wagenschuppen».

Auch der Bruder Johannes Theodor, welcher Knecht «in Backes» ist, heiratet und zwar die Magd Eva Venandi aus Fouhren.

Nun stirbt der Familienname Backes aus und an seine Stelle tritt zunächst der Name Franzen. Der alte Hausname aber bleibt und besteht noch heute.

Die 1768 geborene Tochter Catharina heiratet den Urhausen Johann aus Consthum und ihre Tochter Eva den Peter Heinen, vel Derneeden, modo Backes.

Auch bei den nun folgenden Familien bleibt der Name Heinen. Heinen Peter und Margaretha Rausch, Heinen Johann und Maria Reis, Heinen Johann und Margaretha Schon, Heinen Norbert und Anna Nosbusch (die heutige Familie).

No 2²

«bei Backes Dominique»

Ausgangs der dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde dieses Haus auf Nummer 2 errichtet und bekam die Nummer 2². Es gehört dem Dominik Dernoeden, modo Heinen.

No 7

«bei Hippe Jäng oder Mays Jäng»

Dieser Neubau gehört Jean May-Polfer.

No 9

«an ennescht Schoutesch» «a Kotesch»

Auf Nummer 9 hat 1824 Weiler Nic. und hernach sein Sohn Johann einen Garten.

Als Nosbusch Peter aus Pütscheid 1865 die Susanna Gröff aus dem oberhalb der Straße gelegenen Haus «an iewesch Schoutesch» heiratet und unterhalb der Straße ein Haus mit Scheune und Stall baut, erhält dieses den genannten Namen.

Nach dem Tode des Vaters 1903 heiratet der Sohn, welcher auch Peter heißt, Marg. Biewer aus Keppeshausen. Mit dem Bruder Johann, der ledig bleibt, wird der Bauernbetrieb weitergeführt. Nebenbei ist Peter Nosbusch noch Küster, sodaß auch der Name «a Kotesch» gebraucht wird.

1938 heiratet der älteste Sohn die Pächtertochter vom Pütscheider Hof, Anna Hansen und übernimmt den landwirtschaftlichen Betrieb.

Als 1980 Theodor Nosbusch stirbt, lebt die Witwe allein im Hause. Die Kinder haben auswärts geheiratet, die Ländereien sind größtenteils verpachtet.



1986 stirbt auch Anna Nosbusch-Hansen. Das Haus steht leer, bis 1996 das junge Ehepaar Armand Pint-Lieners es erwirbt. Der Bagger räumt das Gemäuer weg und ein neues, modernes Haus entsteht.

No 10

«An Tinnessen», beim Uedem, beim Wellem, a Kattren, beim Koster, beim Natty.

Der Hausname «an Tinnessen» rührt her vom Vornamen seines Erbauers, Anton Scheiwen (Scheifen).

Anton Scheiwen war Müller und wohnte mit den Eltern in der Stolzemberger Mühle. 1852 heiratete er die Witwe von Thomas Trausch, der ebenfalls Müller war. Diese, seine Frau starb 1862 «in der Müllen». Die Parzelle Nr.10 gehört Anton Schweiwen und ist 1860 noch als Garten eingetragen. 1866 aber hat der Besitzer dort Haus, Stall und Scheune errichtet.

1875 heiratet Anna Maria, die einzige Tochter, den aus Hüpperdingen stammenden Johann Schweigen. Der Vater bleibt im Hause wohnen, wo nach und nach 5 Kinder zur Welt kommen. 1886 stirbt Anton Scheiwen im Alter von 64 Jahren; 1899 folgt ihm Johann Schweigen. Nun gehört das Haus der Witwe A. Maria Schweigen-Scheifen. Sie scheint zu einem ihrer Kinder gezogen zu sein, jedenfalls ist sie nicht im hiesigen Sterberegister aufzufinden.

Als Mieter oder Eigentümer ist 1918 Adam Dockendorf-Anna Reis eingetragen, woher der Hausname «beim Uedem» stammt. Hier stand die Wiege des großen Pfadfinderchefs Metty Dockendorf. (geb. 1.10.1918 gest. in Bettemburg 9.3.1987).

«beim Wellem» hieß es später, als es in den Besitz von Wilhelm Weiler-Cath. Hartz kam.

«a Kattren» wurde gesagt, nachdem Wilhelm Weiller 1933 gestorben und die Witwe Catharina dort wohnte.

Als dann der Sohn Michel nach dem Tode der Mutter das Haus erbte, hieß es «bei Kattre Misch». Dieser war der letzte Bewohner.

Nachdem ein Großbrand das Gebäude fast vollständig zerstört hatte, erwarb Nosbusch Ed. die Ruinen, machte daraus einen Bauplatz und errichtete das heutige Einfamilienhaus. Eine kleine Epicerie betrieb er dort mit seiner Frau Nathalie Heinen. Weil er nebenbei noch Küster war, bekam das Haus, genauso wie sein Heimathaus daneben, den Namen «beim Koster». Ab 1972, dem Todesjahr von Nosbusch Ed., ging man in die Epicerie «beim Natty».

Eigentümer heute ist Claude Heger-Splicks.

No 13

«an der neier Schull» «bei den Douanien»

Bis etwa 1960 waren hier ein Garten und eine Wiese. Sie gehörten zum gegenüberliegenden Hause. 1824 war Diederich Jean Eigentümer, ab 1885 war es Meyer Michel und darnach sein Schwiegersohn Golumbeck Jos. resp. Golumbeck Johann. Das nach dem 2. Weltkrieg unter Sequester gestellte Besitztum, wurde dann vom Staat und der Gemeinde erworben, welche drei Zollwohnungen resp. die neue Schule daselbst errichteten.

No 15

Haus «Pesch», Haus «Beierches»

Das heute verschwundene Haus gehörte 1824 dem Hirten Jean Pesch. Dieser wohnte aber in Pütscheid, wo er sicher Dorfhirte war.

Man kann auch annehmen, daß das Häuschen Gemeindegut (Hirtenhaus) war. Von 1830 bis 1840 wohnten die Grenzbeamten drin. Sie werden folgendermaßen tituliert: «Angestellter bei den aus und eingangsrechten, emploier, abgesetzter Employer (weil die Grenze nicht mehr überwacht wurde)».

Hier einige Namen von diesen Angestellten; welche allesamt Belgier waren: Jacques Schodduyen, Schwickert Christian, Jean Brausch, Mathias Vesque.

Nachdem alle Beamten weggezogen sind, zieht die aus Keppeshausen stammende Familie Gregor Fandel - A.M. Laux ins Häuschen, welches von nun an den Hausnamen «bei dem beierchen, Beierches» bekommt.

1883 ist der Stellmacher (charron) Baulesch Mathias Eigentümer. Er wird aber wohl kaum hier gewohnt haben, da er unten im Dorf auf Nr 446/765 ein Haus besaß.

Als die armselige Kate nach und nach zur Ruine wurde, nutzte sie der gegenüberliegende Tagelöhner Weber - Zenner noch als Holzplatz. Bei der Erbreiterung der Hauptstraße ist dann der Rest verschwunden.

No 17

«a Gierens» «bei Thills Neckel» «beim Estelle»

Das Haus wurde 1841 errichtet. Der Hausname «a Gierens» ist ein typisches Beispiel, wie ein Name aus dem früheren Haus mitweitergenommen wird. Bis 1841 wohnte nämlich die Familie in der Pannengasse auf Nr 93 (a Girrens).

Erbauer und erster Bewohner war die Familie Thiel Jean - Catharina Laux.

Es folgten Thiel Petrus - Maria Catharina Thielen (Thelen),
Thill Mathias (der Jüngere) - Anna Cath. Weiller,
Thill Nic. - Jacoby Odilia
Rausch Pierre - Thill Estelle.

Weil das Gebäude tiefer als die Straße lag, wurde für die Scheune eine Auffahrt (Rampe) gebaut; es ist demnach ein Hochscheunenhauses gewesen, da nach dem letzten



A Gierens 1958.

Krieg die landwirtschaftlichen Gebäulichkeiten umgeändert wurden.

Nr 20

«a Millesch», bei Millesch Pierchen, beim Madeleine, beim Marcel.

Der Hausname «a Millesch», stammt von der Herkunft der ersten Frau des Besitzers. Als 1892 Thill Johann aus «Gierens» die M. Magdalena aus der Mühle heiratete und auf Nr 20 eine Gastwirtschaft eröffnete, kam dieser Name auf.

Nachfolger des Wirtes Thill Johann wurde nach dessen Tod 1910 zunächst seine noch lebende Frau (Millesch Léin). Im Jahre 1919 heiratete die älteste Tochter Maria Catharina den aus Pütscheid stammenden Pierre Nosbusch, welcher nicht anders als «Millesch Pirchen» genannt wurde. 1970 erlag «Millesch Pirchen» einem Schlaganfall und Marcel Teisen, der die Tochter des Hauses geheiratet hatte, übernahm den Betrieb.

Nr 25

«Uelegsmillen»

Auf dem Katasterplan von 1824 liegt die Oelmühle am linken Ufer des Mühlenkanals. Ohne Zweifel gehörte sie früher zur Mahlmühle, welche von dem Grundherrn über einen bestimmten Zeitraum verpachtet wurde. Hier wurde aus Leinsamen, Rapssamen, Bucheckern oder Nüssen das Oel ausgepreßt. Das was übrigblieb (Oelkuchen) verwendete man als Viehfutter.

1866 wird diese Mühle noch im Kataster erwähnt; darauf wird sie wohl als Mühle ausgedient haben, um nur mehr als Abstellraum zu dienen. Auf alten Ansichtskarten ist sie übrigens noch zu sehen. Da das Gebäude einigermaßen geräumig war, ist anzunehmen, daß es auch meist bewohnt war, zumal des öfteren mehrere Müllersfamilien zur gleichen Zeit erwähnt werden.

Hier kann eingeflochten werden, daß eventuell der Erbauer des Hauses Nr 199 «op der Knupp», Pächter der Mühle gewesen sein könnte, trägt das Gebäude ja den Hausnamen «an Ulles», was soviel heißt wie Oelschläger.

Nr 27

«Kapell»

1824 wird diese Kapelle aufgezählt. Sie gehört dem Kalbusch Jonas aus Keppeshausen. Ihr Baujahr liegt weit zurück, vor 1815, als Keppeshausen noch zu Luxemburg gehörte.

Wie andere Bauten mußte auch sie der Erbreiterung der Hauptstraße weichen, wurde aber durch eine neue ersetzt.

Nr 29

«a Fallessen» «a Päschesch» «an Hussen»

Der Hausname stammt von dem früheren Eigentümer Jean Fallis, welcher in Vianden wohnt und dort Schöffe des Gerichtes ist.



Mühle von Stolzemburg 1939 (Kopie aus dem Buch: Die Mühlen des Luxemburger Landes von E. Erpelding).

Gehen wir nun alte gefundene Notarsakte oder sonstige Schriften durch.

1757 - Peter Fallis, Priester in Vianden, vermietet das ihm von seinem Vater als Weihetitel angewiesene, in Stolzenburg gelegene Haus. (Notar André). Im Hause wohnte damals wahrscheinlich sein Bruder Dominik und Frau Anna Maria. 1756 war ihr Sohn Caspar dort geboren worden. Als kurz darauf Fallis Dominik starb, heiratete die Witwe den Besch Nicolaus. Somit war ein neuer Mietvertrag notwendig geworden.

1759 - Geburt von Johann Leonardus, Sohn von Nicolaus Besch und A.M.

1762 - Pfarrer Heintzen macht eine Aufstellung seiner Pfarrkinder. Darin steht für das Haus Fallis Niclos: Nicolaus Besch, Anna Maria, uxor (Ehefrau), Maria, (Schwester von Nicolaus und spätere Frau von Girres Bernard), die Kinder Caspar und Leonard.

1766 - Bei der Eingabe des Pfarrers für den Theresianischen Kataster werden dieselben fünf Personen aufgezählt.

In der «Tablette cadastrale» desselben Jahres steht unter Nr 13: Jean Falize. Von Vianden und Schöffen des gerichtes daselbst waltet kraft Unterschrift in nahmen seines geistlichen herr und benefiziant wie folgt:

«Von meinem hoff zu Stolzenburg jährlich daß mein hoffman mir muß liberen zwey malter Kohren ein halbes viander maß.»

Wert in Capitali	160 - 5 - 5 - 0
Jährliche reine Einkünfte	6 - 3 - 3 - 6



Nicolas besch, als erbtbeständer (erblicher Mieter) erklärt unter Nr 35 kraft Unterschrift was das Gebäude betrifft: «Ein Hauß mit stallung so der Eygenthümer als erbbeständer selbsten bewohnen thut.

Als Lasten nennt er neben den oben genannten zwei ein halb Malter Korn, noch jährlich «anderthalb hun und sechs Eyer dem herren graff von Clerff wegen Hosinger markt.»

1768 - Todesjahr von Anna Maria (Besch) 43 Jahre.

1787 - Todesjahr von Besch Nic. 67 Jahre.

1770 - In diesem Jahr heiratet die Tochter von Nicolas Besch, nämlich Maria alias Besch, den Girrens Bernard.

1794 - Als die älteste Tochter dieses Ehepaars den Kies Nic aus Bissen zum Mann nimmt, kommt das Haus «Fallessen» in deren Besitz.

1821 - Wiederum ändert der Familienname: Heirat der ältesten Tochter Anna Maria mit Heinrich Grommes aus Daleiden, der Knecht in Pütscheid ist.

1824 - Kies Nic ist noch Besitzer von Nr 29. Er stirbt 1842.

1842 - Grommes Heinrich, der Eidam, erhält das Besitztum. Er stirbt dort, in «Fallissen» 1858.

1844 - Der Älteste, Grommes Nic. nimmt sich Helena Marxen, modo Pesch zur Frau. Als er 4 Jahre später «in Fallessen» stirbt, Helena Marxen modo Pesch Eigentümerin wird, ändert auch der Hausname. Von nun an wird der Hausname der Frau, die aus dem Hause Pesch (Marxen) «Mueressen» stammt, gebraucht, «a Pääsch».

Von den 3 Kindern bleibt nur das älteste am Leben, Anna Maria. Die Heirat mit Mathias Thiewes aus Bivels findet 1866 statt.

1876 - Die Gebäude scheinen in zwei Händen zu sein. Haus mit Platz (wahrscheinlich Stall, Scheune und Mistplatz auf der anderen Straßenseite) dem Bannhüter Marxen Nic. modo Pesch oder besser dessen Witwe Barbara Pleim.

1903 - Huss Nic und Marxen Margareta leben in «Pääsch». Die Frau ist die Tochter von Nic. Marxen und Barbara Pleim.

1912 - Hochzeit des ältesten Sohnes Huss Peter mit Anna Constum aus dem Hause «Zönnen» Nr 56.

Heute wohnen im Hause «Pääsch» die beiden Kinder Tilly und Metty.

Nr 31

«an der Millen» a «Millesch»

Die Mühle von Stolzenburg wird wohl so alt sein, wie die Burg, da sie ja eine sogenannte Bannmühle war und somit dem Burgherrn gehörte, wenn dieser sie gerade nicht verpfändet hatte. Hier kann nicht in alle Einzelheiten eingegangen werden. Es soll dazu auf das von Emile Erpeldingen veröffentlichte Mühlenbuch hingewiesen werden.



Die Einwohner von Stolzenburg, Pütscheid und Gils-
hausen (?) waren verpflichtet in dieser Mühle mahlen zu
lassen; sie waren dorthin gebannt. Daneben mußten sie
aber auch etwaige anfallende Reparaturen am Gebäude
vornehmen, welche der Pächter nicht ausführen konnte.

Hier ein paar Daten aus der Geschichte der Mühle.

1585 - teilt Fiaculus von der Heiden mit, er sei Besitzer
der Stolzenburger Mühle.

1624 - Schiltz Müllener erklärt, er erhalte sich mit der
«Müllen».

1629 - Die Herrschaft Stolzenburg gehört dem Herrn
von Clerf und dem Herrn von Bourscheid, demnach
auch die Mühle. Sie haben sie für 15 Jahre an Johann
Merckels verpachtet.

1758 - Die Mühle von Stolzenburg bringt der Herrschaft
Clerf jährlich 8 Sester Roggen ein. Dasselbe gilt auch für
Bourscheid.

1766 - In Nr 3 der «Tablettes cadastrale» erklären Ma-
dame la Baronne von Schmitbourg und Mademoiselle de
Mathelin, beide in Lothringen seßhaft, daß sie wegen der
Herrschaft Bourscheid jede ein fünfte theil besitzen,
nämlich: mahlmühle mit hauß und eine erblich verlaßne
(verpachtete) müllen; demnach zwei Mühlen. Unter Nr
37 lesen wir: Nicolas Pfeiffer mühler daselbsten. «Eine
mahlmühl mit zwey lauff so zwar nicht gleicherhand
sondern successive können gebraucht werden, in wel-
cher mühl freie wohnung samt stallungen und Scheuer
begriffen so declarant selbst besitzt.»

Lasten: «Libert jährlich dreyßig Sester Korn viandener
maß. Zum unterhalt dieser mühl gehören jährlich we-
gends oftmahliger ungestümmer daß waßer uhr ge-
nannd zehn reichsthaler».

1740 - Als Pfarrer Friedrich Braun sein Amt in Stolzem-
burg antritt, stellt er eine Liste seiner Schäflinge auf. Die-
selbe richtet sich nach den einzelnen Häusern.

Molendinum oder Mühlen

Nicolaus Pacquet ex Biegen (Bögen) maritus 46 Jahre
(verheiratet)

Maria Wilhelms ex Angelsberg conjux (Ehefrau)
hujus prioris conjugii (dieser ersten Familie) 60 Jahre
Nicolaus Pfeiffer ex Berschbach Scabinus (Schöffe)
et Synodalis maritus 32 Jahre
Maria Poncelet conjux nata (geboren) in Stolzenburg
28 Jahre

Folgen die 4 Kinder der zweiten Familie:

Nicolaus	11 Jahre
Maria	8 Jahre
Magdalena	4 Jahre
Maria	1 Jahr.

1808 - Die Mühle mahlt Roggen und Heidekorn, muß
aber im Sommer bei Niedrigwasser den Betrieb einstel-
len.

Nun soll eine kurze Aufzählung der Familien folgen,
welche nach dem Tode von Nicolaus Pfeiffer den Müh-
lenbetrieb führten. gest. 1743.

1743 - Heisbourg (Hesporn, Hespourg) Gabriel aus Gei-
chlingen (D) heiratet die Müllerstochter Maria Pfeiffer.

1746 - Pfeiffer Nic. und Elisabeth Bruck aus Lorentzwei-
ler heiraten. Auch diese Familie wohnt in der Mühle.

1768 - Hesporn Gabriel stirbt; die Witwe ist allein, da alle
Kinder früh gestorben sind.

1768 - Pfeiffer Joannes (Sohn von Pfeiffer Nic und Elisa-
beth Bruck) heiratet Margareth Schneiders aus Püt-
scheid.

Pfeiffer Nic. und Susanna Schneiders aus Pütscheid.
(Doppelhochzeit). Beide Familien bewohnen die Mühle.

1798 - Die 15 jährige Maria Catharina Pfeiffer (Tochter
der Eheleute Pfeiffer Joannes und Marg, Schneiders) hei-
ratet Trausch Johann aus Fentingen. Die Fentinger
Mühle gehört der Familie Trausch.

1808 - Trausch Johann stirbt und die Witwe heiratet 1809
den Joannes Faber aus Bettendorf.

1827 - Thomas Trausch heiratet Margaretha Weyler aus
Pütscheid. Joannes Faber war nach dem Tode seiner Frau
nach Moestroff gezogen.

Um diese Zeit scheint auch die Familie Scheuwen Hen-
ricus - Susanne Jacoby in der Mühle gewohnt zu haben;
dort starb 1810 ihr 3 jähriger Sohn Johann. (Siehe hierzu
auch Nr 479²)

1849 - Trausch Thomas stirbt und die Witwe heiratet
1852 Anton Scheifen (siehe auch Nr 10)

1862 - Trausch Mathias (Sohn aus der 1. Ehe von Marg.
Weyler) nimmt Marg. Lieners aus Obereisenbach zur
Frau.

1907 - Aus dieser Ehe stammt auch der nächste Müller,
Trausch Johann, welcher 1907 die Catharina Wolter aus
Preischeid heiratet.

Mit zwei seiner Brüder wird der Mühlenbetrieb weiter-
geführt.

1939 - Kurz vor Kriegsbeginn stirbt der Müller und über-
läßt seinem Patenkind die Mühle.

Nach dem Krieg wird der Mühlenbetrieb nach und nach
eingestellt. Zunächst bleibt noch eine Schrotmühle für
einige Kunden. Neben der Mühle entsteht ein Sägewerk,
auf dem meistens Bäume, welche mit Splintern aus dem
letzten Krieg voll gespickt sind, zu Brettern geschnitten
werden. Bäume schneiden und Säge feilen lösen sich
deshalb ständig ab.

1960 - Das Mühlegebäude wird zu Wohnungen umge-
baut. Beim Bau der Talsperre verschwindet der Mühlen-
kanal und der «Millepesch» wird zum Campingplatz.

Nr 33

«Jongespillplaatz»

Diese Nummer ist 1824 als Garten eingetragen, gehörte
der Gemeinde und diente dem jeweiligen Lehrer, oder
vorher dem Kaplan als Garten. Später entstanden darauf
die mehr als armseligen «Abtritte» (WC).

Nr 34

«Dei aal Schull»

behandelt in «Pannewippchen» Nr 1 S. 7 bis 12.

Nr 35

«a Schullesch»

Hier wohnte der Schullehrer, wie der Name schon sagt.

Nr 36

«um Meederchesschullhaff»

Hier stand früher ein Gebäude, wie aus der Katastereintragung von 1824 zu ersehen ist. Es ist zwar nur mehr ein Trümmerhaufen (masure)

Nr 37

«am Päädsstall»

Bis gegen 1860 gehörte diese Nummer als Garten zu Nummer 38, worin der Hirt Mangers Nic. wohnte.

Dann kam es in den Besitz des gegenüber wohnenden Landwirt Thill, immer noch als Garten. 1892 errichtete dieser dort einen Pferdestall, woher der Name stammt. Heute steht das Gebäude leer.

Nr 38

«an Zennesch» «a Mangeres» «a Mangescht»

Das Haus könnte geradesogut Hirtenhaus genannt werden, wohnte ja lange Zeit ein Dorfhirte darin.

1824 gehört es dem Kuhhirten Mangers Nic welcher 1815 Anna Fandel aus Muxerath geheiratet hatte. Seine Eltern Mangers Wilhelm - Margaretha Hermes werden es wohl vorher in Besitz gehabt haben. Nach dem Tode von Anna Fandel (1857) und Mangers Nic. (1859), (beide starben im Hause «Mangeres») erwarb es 1861 Zenner Theodor, Schullehrer in Bivels. Von nun an trägt das Haus den Namen «an Zennesch».

Zenner Theodor hatte die Müllerstochter Scheiffen Margaretha 1850 geheiratet.

Der folgende Besitzer wurde ihr Sohn Anton, welcher die Maria Berscheid aus Dauwelshausen (D) heiratete.

Beim nächsten Eigentümer änderte zwar der Familienname, der Hausname aber blieb. Weber Nekel aus dem Schusteschaus (Pannegasse) zog in das Haus seiner Frau Maria Zenner. Prompt erhielt er den Namen «Zenner Nekel» Diese Hochzeit fand 1910 statt. Da beide keine Nachkommen bekamen, nannte man sie bald «Zenner Monni an Zenner Tata».

Das Haus «an Zennesch» gehört heute Rausch-Thill Estelle.

Nr 39

Dieses alte Haus gehörte bei der Katasteraufstellung 1824 einem gewissen Weiler Pierre. Weiler Pierre stammte aus «Closen», Nr 76. 1874 gehört es dem Nachbar Zenner Theodor, 1898 dessen Sohn Zenner Anton.

Nr 40

Haus «Schreiner»

Vor 1800 wohnte hier Nic. Arend oder auch Wahlhausen genannt. Er war mit Johanna Constum verheiratet. Er selbst und vielleicht auch schon der Vater waren Schreiner; deshalb dieser Hausname.

Als die Tochter Anna Margaretha 1812 Peter Diederich (Dederrich, Dideres) heiratet, bleibt aber der Hausname «Schreinesch». Peter Diederich kommt aus Reiff (preussisch), Pfarrei Eschfeld.

1858 stirbt der Vater in «Schreinesch». Die Mutter war schon 1846 dort gestorben. Die 4 Kinder sind die Erben. Diederich Jean, der Jüngere betreibt hier einen Kramladen; er ist eingetragen als boutiquier.

Sein ältester Bruder Michel hat in Nr 80 in der Pannegasse eingeheiratet (A.M. Reiners).

Ausgangs des Jahrhunderts sind alle Kinder verstorben. Die aus Dasburg stammenden Eheleute Michel Meyer und Regine Colling erwerben 1885 das Haus und führen das Geschäft weiter. Ihnen folgt ihr Eidam Golumbeck. Nach dem Krieg steht alles unter Sequester. Nosbusch Ed. richtet von neuem eine «épicerie» ein. Kurze Zeit wohnt auch Pfarrer Fellens hier.

Das Gebäude ging bei seiner Versteigerung in den Besitz von Pierre Rausch- Thill resp. der Witwe, der es noch heute gehört.

Nr 41

Haus «Merckels» «beim Meyer» «beim Golumbeck»

Das heute umgebaute Gebäude ist eines der ältesten unseres Dorfes. Im Feuerstättenverzeichnis von 1604 steht ein Merckels Claß

1611 - Merckels Grette ist arm und deshalb steuerfrei.

1629 - Merckels Johann pachtet die Schloßmühle für einen Termin von 15 Jahren.

1681 - Merckels Nicolaus und Frau Barbara.

1705 - Merckels Stoffel (Christophel) und Frau.

1740 - Merckels Nicolaus hat 84 Jahre. Er ist Schöffe (scabinus) von Stolzemburg. Er ist Schwiegervater des Betteler Müllers Nicolaus Goebel. Er tauscht ein Baugeände für das neue Pfarrhaus gegen das alte Pfarrhaus.

1766 - In der Ordonnantz gibt Merckels Joannes an: «Ein alteß baufälliges hauß von zweyer Stockwerker, under dem hauß die Kuhstahl und Schaffstahl ohne scheuer in Stolzemburg gelegen. Merckelshauß genannt».

Dieser Merckels Joannes ist in Wirklichkeit Marxen Johannes geb. 1738 und Sohn der Eheleute Marxen Bernard (aus dem Hause Marxen) und Elisabeth Mausem aus Obersgegen. Den Namen Merckels bekam er durch die Einheirat in das Haus «Merckels» (Elisabeth Merckels). Die Kinder bekamen entweder den Namen Merckels oder Marxen.

1781 - Die Tochter Maria Magdalena Merckels, alias Marxen heiratet den Schuster Wilhelm Thies aus Nosbaum (D).

Der frühere Hausname «Merckels» bleibt.

Zur Zeit der Franzosen wird die Familie als arm angesehen.

Die Söhne Johann und Johann Peter werden reformiert, d.h. von der Liste der Militärpflichtigen gestrichen.

1814 - Der zweitälteste Johann Peter holt sich Neuman A.M. aus Strasshoscheid zur Frau. Im Hause «Merckels» kommen 8 Kinder zur Welt.

Sein Bruder Nicolaus heiratet die Marg. Hoffman aus Dasburg und nach ihrem Tode 1830 die Cath. Schmitz aus Karlshausen. Nun zieht diese Familie auf Nr 417.

1824 - Im Hause «Merckels» ist die Familie Thies J.P.



Häuser: «Merkels», «Schreiner», «Zennesch».

1848 - Ihr ältester Sohn heiratet A.M. Glesener aus Harlingen und nach deren Tode 1862 die Maria Dommas aus Bettingen (D). Diese stirbt schon nach einem Jahr mit ihrem Kleinkind.

Andere Familienmitglieder ziehen in neuerrichtete Häuser, z.B. in den Faubourg.

1866 - Die Nachbarin Diederich M.Cath. wird Besitzerin. Nach ihr dann Meyer Michel, Golumbeck Johann, das Sequesteramts. Meyer Mich. und hernach der Schwiegersohn Golumbeck Joseph resp. Johann führen neben dem Laden auch eine Gastwirtschaft. Kurzfristig dient es auch dem Gastwirt Nosbusch- Thill als Ausschank, bis sein eigenes wieder aufgebaut ist

Mit der Nummer 40 hat Rausch Pierre die Nr 41 ersteigert.

1979 - Anton Schweigen erwirbt das eigentliche « Merkelshaus ». Er schafft sich hieraus ein geräumiges Ferienhaus.

Heutiger Besitzer ist Kartheiser Nico, welcher dort Büroräume eingerichtet hat.

Nr 43

«a Lischten»

Diesen Hausnamen gebraucht der Gemeindegemeindefunktionär beim Sterbeakt der 7 jährigen Catharina Lisch.

Erster bekannter Eigentümer des Hauses ist Loesch Lisch Mathias. Er stammt aus Echternach.

1810 - hat er die Stolzembergerin Marg. Röder geheiratet.

1821 - stirbt ihm die Frau und er heiratet, Maria Venandi aus Leimbach (D).

1824 - Mathias Loesch stürzt in die Hochwasser führende Our und ertrinkt. Nach ein paar Tagen findet man die Leiche bei Wallendorf am deutschen Ufer.

Der aus zweiter Ehe stammende Loesch Etienne ist Leineweber und baut sich ein neues Haus auf Nr 446.

In das Haus Nr 43 zieht die Familie Linck Theod. - Sus. Girrens ein; Sie stammen aus Fliessem (D) und wohnen zunächst auch dort.

1847 - wird ein Sohn Johann in Stolzemburg geboren.

1881 gehört Haus und Stallung noch dem Schneider Linck Theodor.

1884 - geht alles in den Besitz des in Fliessem geborenen Mathias Linck über

1889 baut der neue Besitzer alles zu einem Stalle um (Michel Meyer)

Nun bilden Nr 42 und 43 ein Ganzes. Siehe hierzu Haus «Merckels».

Nr 44

«Haus Laux» «a Laukes» «a Mausens» «a Jacobys» «beim Cecile»

Halten wir gleich zu Anfang fest, daß das Haus Laux nicht identisch ist mit dem Haus Laux oder Estges in der Pannegasse Nr 93, welches heute verschwunden ist. Es hat vielmehr seinen Ursprung vom Hause Laux aus Kepshausen. Dieses letztere wird schon 1541 im Feuerstättenverzeichnis erwähnt Er stammt von dem Vornamen Lukas und heißt auch zuerst Lux.

1604 und 1611 treffen wir einen gewissen Lux Adam. Auch 1766 ist es ein Laux Adam (der Name wurde also



geändert), der seine Erklärung abgibt. Wie aber kam dieser Hausname auf Nummer 44 in Stolzemburg?

In kurzen Worten ging es so: In der Pannengasse standen sich die Häuser Müllers (94) und Closen (76) gegenüber. Als ein Sohn aus dem Hause Müllers ins Haus Closen, wo mittlerweile ein Weiller Besitzer war, einheiratete, erhielt er neben seinem Namen noch den des Hauses, wurde also ein Weiller. Einer der Söhne, Anton, heiratete ins Haus Laux (Keppeshausen) ein. Er bekam automatisch den Rufnamen Laux. Als nun sein Sohn Nic. im Jahre 1816 in Stolzemburg die Maria Diederich, Eigentümerin von Nr. 44 zur Frau nahm und dort eine Gastwirtschaft eröffnete, bekam das Haus auch den Namen «Laukes». Weiler-Laux Nic. cabaretier.

Mausen Peter heiratet die Wirtstochter Maria Weiller.

Nun bekam das Haus den Namen «a Mausens». Auf ihn folgte der Sohn Theodor. Er hatte seine Frau Thollmann Magdalena in Affler gefunden.

Als dann ihre Tochter Maria den aus «Jaufer», Nr 68, kommenden Jacoby Jos.Wilhelm heiratete, kam gelegentlich der Hausname «a Jacobys» auf.

Viele alte Dorfbewohner aber gebrauchten weiterhin die Namen Laukes und Mausens.

Sagt man heute nun «beim Cecile», so weiß jedermann welches Haus gemeint ist.

Nr 47

«a Girres» «beim weißen Nicolas» «a Metzen» «beim Wickler»

1824 - gehört das Häuschen einem Metz Nic.

1866 - ist Metz Jean darin wohnhaft.

1877 - richtet Weiler Nic. eine kleine Schmiede (forgette) dort ein.

1881 - ist ein Leineweberatelier auf Nr 47. Wickler Jean ist der Leineweber. Nebenbei ist er auch noch Küster. Als er stirbt, wird das Haus zunächst überschrieben auf seine Frau und die Erben, bis es schließlich mit dem Hause Nr 44 zu einem Ganzen wird.

Nr 51

«a Pastors» «im Fahrhaus» «an Zehrren»

Diese verschiedenen Schreibweisen stammen aus den Sterbeakten.

Zehrren oder zehren «ze Hären» bezeichnet das Haus des Pfarrers, des «Här».

Hier handelt es sich um das alte, im Krieg schwer beschädigte und bei der Straßenregulierung abgerissene Pfarrhaus. Es wurde 1742 unter Pfarrer Friedrich Braun auf dem Gelände des Nic. Merckels errichtet. 1766 beschreibt Pfarrer Andreas Heintzen sein Pfarrhaus wie folgt: «Ein mit 14 Ritzen begabtes defectuöses Pfahrwონhaus, von 2 Stockwercker hoch, in dem wegen continuirlichen Rauch unbrauchbaren Kuchen (Küche) sambt s.v. einem Schaaffstahl, kuhe- und Schweinestahl; auch ein kleiner Holzschob ohne den mindesten Vorhoff. Gelegen in Stoltzenbourg, versus meridiem (Südseite) die Kirchbach; versus occidentem (Westseite) der gemeine Stoltzenburger Weg.

Zur Zeit der französischen Revolution wurde das «maison curiale» versteigert. (Ein Akt fehlt aber). Doch scheint der damalige Pfarrer Fr. Kalbusch das Gebäude selbst erworben zu haben, was aus einem Verkaufsakte des Jahres 1810 hervorgeht.

In diesem am 16.11.1810 aufgestellten Akt verkauft Pfarrer Franz Kalbusch Haus, Stallungen und Garten zum Preise von 1200 Franken an die Gemeinde Stolzemburg.



Pfarrer Kalbusch Franciscus, geboren in «Kirchen» (Niederbesslingen), starb am 31.12.1832 im Hause «Pastosch».

Im Pfarrhaus wechseln sich die Pfarrer ab, bis um 1955 ein neues auf dem Gelände dieser Parzelle errichtet wird. Letzter Pfarrer und zwar von 1967 bis 1972 war Jean Deischer. Dann wurde es ruhig im Pfarrhaus. Schließlich veräußerte die Gemeinde das Gebäude. Es wurde von Charles Karier angesteigert, und ist im Augenblick wieder zu verkaufen.

Nrn 48, 49, 50

Diese Parzellen beinhalten den Friedhof, die frühere Kirche und den heute noch allein stehenden Turm.

Der Friedhof wurde vor ungefähr 40 Jahren neu angelegt; er war 1885 vergrößert worden, als damals die Kirche abgerissen und eine neue etwas oberhalb errichtet wurde. Nr 54.

Nr 54

«a Schöstesch» «an iéwescht Schoutesch»

Es ist anzunehmen, daß vor Theodor Groeff ein Hamling Sebastian auf Nr 54 wohnte. Dieser war Schuster, und so ist denn auch der Hausname zu erklären. Er wohnte 1824 auf Nr 61. Beide Parzellen gingen später in die Hände von Groeff Theodor.

Im Jahre 1806 ist Greff Theod. auf der Liste der höchstbesteuersten Einwohner von Stolzemburg.

Groeff Theodor stammt von Hosingen und heiratete um 1795 die aus Mecher kommende Maria Thilmany.

Um 1779 hatte ein Hamling Sebastian die Anna Maria Thilmany geheiratet. Wenn nun beide Frauen Schwestern oder auch nur miteinander verwandt waren, ist der Zusammenhang, was das Besitztum anbelangt, leicht zu erklären.

Nach dem Tode von Groeff Theodor, 1837, kommt sein Sohn Wilhelm Groeff in den Besitz von Nr 54. Sein Beruf wird mit « Handelsmann, Kramhändler angegeben.

Als 1846 Grommes Heinrich und Susanne Groeff heiraten, kommt es zur Aufteilung. Grommes Heinrich ist Schäfer und bewohnt mit seiner Familie den oberen Teil, während sein Schwager Mathias an der Hauptstraße bleibt.

Groeff Mathias hat Elisabeth Schneiders zur Frau.

1874 wird das Gebäude geteilt. Grommes Heinrich verkauft dem Pfarrer Nicolaus Frommes seinen Anteil, der später zum Bauplatz der Kirche wird.

Der jüngste Sohn von Groeff Mathias, Groeff Peter gründet mit Maria Weber einen neuen Haushalt am 22.5.1911.

Nach dem Tode ihres Mannes, bleibt Maria Weber mit ihren 7 Kindern im Hause.



Bei der Erbreiterung der Dorfstraße aber muß sie weg und zieht zu ihrer Tochter Maria Anna genannt Hilda, welche mit ihrem Manne in Vianden lebt.

Nr 55

«a Schiltzen» «beim Fooschkättchen» « am Vereinsbau»

In dem kleinen Häuschen wohnte immer der Stolzemburger Kuhhirt. Auch Schiltz Joh. Gregor aus Bastendorf hatte als Kuhhirt dort seine Unterkunft. Als er 1821 das Nachbarmädchen Maria Cath. heiratet, wohnen sie kurze Zeit in «Backes», wo ihre ersten Kinder geboren werden.

Sie ziehen dann in das wohl renovierte und in ihren Besitz gekommene Haus «Schiltzen». Haus, Stall, Platz.

Die Eltern sterben 1850 resp. 1860 in «Schiltzen».

Zanter Nic. modo Schiltz erwirbt die Kate. Er ist nicht direkt verwandt mit der Familie Zanter aus Stolzemburg, stammt vielmehr aus Baustert (pr.). Zanter Nic. stirbt als Junggeselle 1882 im Alter von 62 Jahren.

Bis zum ersten Weltkrieg wohnt die ledige Wickler Cath. in «Schiltzen». Sie ist wohl die 1859 geborene Zwillingstochter der Eheleute Joh. Wickler - Marg. Weynand. Da sie sich hauptsächlich mit einfachen Näharbeiten beschäftigt, wird sie allgemein «Fooschkättchen» genannt. Nach ihrem Wegzug nach Luxemburg kauft Pfarrer Jacquemin das Immöbel, welches nach seinem Weggehen vom damaligen «landwirtschaftlichen Lokalverein» erworben wird.

Zu ebener Erde steht die Dorfviehwaage (bascule) und andere landwirtschaftliche Geräte. Über eine schmale halbrecherische Holzterrasse gelangt man in einen kleinen Versammlungsraum, welcher mit der Zeit zum Theatersaal wird.

Durch Kriegseinwirkung zur Ruine geworden, verkauft der Lokalverein das Gemäuer 1953 an die Bauverwaltung, welche zur Straßenerweiterung alles wegräumen läßt.

Nr 56

«an Zënnen» «Zöhnen»

Man darf annehmen, daß der Hausname «Zöhnen od. Zinnen» vom Erbauer her stammt. Dieser dürfte aus der Neuerburg gekommen sein, wo es diesen Familiennamen gab.

Mit den vor mehr als 250 Jahren gebrauchten Familiennamen muß man sehr behutsam umgehen, wird ja ganz oft der Hausname oder sogar Herkunftsname gebraucht. Beispiel: Dominicus Elé alias Hansen vel Zennen. - Elé ist der richtige Name, Hansen der Name des Geburtshauses und Zennen der spätere seiner Wohnung. Bei Nr 57 kommen wir noch einmal darauf zurück.

Dominicus hat um 1730 die Joannata Dönes aus Eyssebach geheiratet. Die ersten Kinder wurden als Hansen, die anderen als Zennen eingetragen. Im Namensverzeichnis von Pfarrer Braun (1740) stehen sie als Elé.

Nach dieser Familie ist es an der Familie Block aus Constum, worauf bald der Familienname Constumb gebraucht wird.



Häuser: «an Dohnen», «an Zënnen», «a Schiltzen» 1958.

1766 - erklärt Zinnen Niclaus (ist Block Niclas) unter Nr. 32 des Theresianischen Katasters: «Ein kleines wonhäußgen so in einem sehr schlechten baufälligigen Stand und durch Declaranten gewohnt wird».

Nennen wir nun kurz die folgenden Familien, wo als Sterbehaus immer Zennen angegeben wird:

1788 - Heirat Constum Petrus und Maria Hobes aus Merscheidt.

1820 - Heirat Constum Petrus und Marg. Reipers aus Gemünd.

1845 - Heirat Constum Michel und Susanna Reiners aus Stoltzemburg.

1886 - Heirat Constum Joh. Peter und Margaretha Mirkes vom Waldhof.

1898 - Heirat Constum J.P. und Maria Rommes aus Stoltzemburg. Die erste Frau Marg. Mirkes war 1890 gestorben.

Da die Brautmutter Josephine Lepage krank war, fand die Ziviltrauung am 3. November 1898 im Hause Nr 446, dem Elternhaus der Braut bei geöffneten Türen statt; wegen Kränklichkeit und Schwächlichkeit der Mutter der Braut weder gehen noch das Fahren zum hiesigen Bürgermeister-Amt vertragen zu können. (So der Text im Heiratsregister der Gemeinde). 4 Monate später (11. März 1899) stirbt die Mutter.

Tochter Anna aus der ersten Ehe von Constum J.P. heiratet den Peter Huss aus «Pääsch», Nr 29.

Die Stiefschwester Maria nimmt Klasen Charles aus Vianden zum Manne.

Nach dem letzten Krieg ist das Haus nicht mehr bewohnbar. Nosbusch Theod. gebraucht den Stall für sein Pferd.

Nr 57

«an Dohnen» «a Wiewesch»

Der Hausname kommt sicher daher, daß ein früher Bewohner aus Dahnem stammte.

«a Wiewesch» wurde der Name umgeändert, als 1896 Johann Steffen, der Leineweber ist, in den Besitz kommt und dort eine Webstube errichtet.

In der Liste der Einwohner von Stoltzemburg aus dem Jahre 1740 fehlt noch der Name Dohnen.

Der erste aufgefundene Familienname Donen stammt von 1747, wo Donen Nic. geboren wird.

1762 - sind im Hause «Donen»: Joannis Donen, Catharina (Hansen) uxor und der Sohn Nicolaus.

1766 - dieselbe Familie (tablettes cadastrales) Johannes Donen gibt an: «Eine kleine wohnung sambt zwey kleiner Stallungen und einem platz.»

1790 - Danen Jakob heiratet Cath. Girres.

1796 - Danen Jacob stirbt und die Witwe heiratet im selben Jahr den Thies Joannes aus Nosbaum, welcher Witwer ist.

1816 - Die 16 jährige M. Catharina Thies und Metz Johann heiraten. Metz Johann ist der Sohn des gleichnamigen Vaters. Dieser hatte 1779 die Cath. Hamelius aus Stolzenburg zur Ehefrau genommen.

1824 - Das Haus gehört Metz Jean.

1853 - Der älteste Sohn von Joh. Metz - Thies, welcher denselben Vornamen trägt, ziehen nach der Heirat in das neuerbaute Haus im Faubourg. Sie nehmen den Hausnamen «Dohnen» dorthin mit.

1866 - Das Haus gehört der Witwe Wilhelm Hamling - Elisabeth Walch. Diese hat 1858 in 2. Ehe den Nic. Zanter geheiratet.

1886 - Nachdem Elisabeth Walch 1885 gestorben war, nimmt Nic. Zanter die Metz Cath. (älteste Tochter von Joh. Metz - M.Diederich aus dem Faubourg) zur Frau.

1896 - in diesem Jahr geht das Haus in den Besitz von Joh. Steffen - Marg. Raas. Steffen Johann war Schuster. Da sein Vater Steffen Nic. (geboren in Affler) aber Leineweber war, nahm der Sohn den Namen «a Wiewesch» mit ins Haus Nr. 57. Er war geboren in Nr. 73. «a Wiewesch» kamen ihre neun Kinder zur Welt.

1919 - Johann Steffen stirbt im Alter von 50 Jahren. Die Familie verläßt bald darauf Stolzenburg.

1937 - Hurt Peter, Arbeiter auf der Kupfergrube, heiratet M. Marg. Goebel aus Übereisenbach. Es ist die letzte «a Wiewesch» wohnende Familie. 1945 kehren sie nicht mehr aus der Evakuierung zurück. Das Haus bleibt unbewohnt und wird später abgerissen.

Nr 58

«an Hantzen» «beim laangen Hännes»

Der Hausname Hantzen oder Hansen kommt vom Vornamen Hans, Johannes her. Der andere (spätere) Hausname «beim laangen Hännes» stammt vom letzten Besitzer, Zanter Johann, welcher ziemlich groß an Gestalt war.

1541 - Ein Hantzen Adam wird genannt als Bote.

1695 - Elé nunc Hansen Gregor (Elé jetzt Hansen Gregor) und Elisabetha Hansen.

Gregor od. Georgius ist Tyroller. Er hat die Tochter des Hauses geheiratet, weshalb er auch diesen Hausnamen annimmt. Im Jahre 1695 kommt die Tochter Margaretha zur Welt.

Wie kam dieser Tiroler nach Stolzenburg? Im Jahre 1684 war es zur zweiten Zerstörung der Burg Stolzenburg durch Marschall Boufflers gekommen. Darauf ließen die Barone von Heyden, die Besitzer der Herrschaft Stolzenburg geworden waren, die Burg wieder aufbauen. Viele der benötigten Steinmetzen kamen damals in unser Land. Unter diesen könnte auch Elé Gregor gewesen sein.

1737 - Sohn Bernardus Elé nunc Hansen findet eine Hausfrau in Vianden. Es ist Catharina Flesch (viandaria).

1740 - Pfarrer Braun (Nomina Incolarum de Stoltzenbourg) gibt an:

Hansen Haus

Georgius Elé nunc Hansen Tyroller maritus	75
Elisabetha Hansen, conjux	73
Catharina Elé alias Hansen filia	26

Bernardus Elé nunc Hansen maritus	30
Catharina Flesch viandaria	23
Petrus Elé alias Hansen filius	2

Cohabitanter (Beiwohner, vielleicht Gesinde)

Philippus Göres ex Lachet	38
A. Catharina Poncelet	40
A. Maria Göres filia	3

Im Nachbarhaus «Zennen» ist die Familie des Bruders Dominicus. Görg Elé stirbt 1741, Elisabeth Hansen 1743.

1760 - Im Hause «Hansen» sind Berend und Frau Catharina mit 5 Kindern.

1765 - Der älteste Sohn Petrus hat nach Fohren geheiratet, nämlich Maria von Walsdorff.

1766 - Tablettes cadastrales:

Nummer 11. «Die Einwohner und bürger von Stolzenbourg als Declaranten der tabell der gemeinde» erklären ihr gemeinsames Eigentum.

Einer der Bevollmächtigten ist «hansen bernardus», der handzeichnet.

Nummer 31: Hansen berend, inwohner zu gesagtem Stoltzenbourg erklärt kraft Handzeichen wie folgt:

Ein kleines wonhauß und stallung sambt einer verfallenen Scheuer welches alles durch den Declaranten bewohnt und benutzt wird.

Ist die Familie Hansen nun ausgestorben oder fortgezogen? Jedenfalls finden wie Anfang 1800 eine neue Familie im Hause «Hantzen».

Es ist die Pütscheider Familie Schneiders Johann - A.M. Manderscheid. Ihr erstes Kind kommt noch in Pütscheid zur Welt, die andern in Stolzenburg im Hause Hantzen.

1825 - Beide Eltern sind verstorben und der älteste Sohn Theodor gründet eine neue Familie.

Schneiders Theodor - Catharina vel Elisabeth Hertges (Unterschlinger) Die drei ersten Kinder heiraten: Nic. die Cath. Goergen, er übernimmt das Haus «Hantzen»; Anna Maria den Johann Staudt; Elisabeth den Mathias Groeff. Die drei kleineren sterben nach kurzer Lebensdauer.

1854 - Schneiders Nic. - Cath. Goergen

1884 - Nach dem Ableben der Eltern erbt der Älteste das Wesen. Schneiders Theodor - Mangers Susanna

Beide sterben kurz nacheinander 1888, 1889. Die alleinige Erbin, die minderjährige Tochter Maria wird Eigentümerin.

P.S. Von 1818 bis um 1860 lebt in «Hantzen» auch die Familie Nic.Weber - M.Cath. Schneiders. Ihr Sohn Johann errichtete später auf der Nr 59 das Haus 59² «beim Hansen Johannes».

Das Haus wird von Zanter Johann - Gertrud Grotius erworben. Bis jetzt wohnten sie auf Nr 193². Haus «Theis». Letzteres Haus erwarb Math. Rommes.

Nach dem Tode der Eltern kam das Gebäude in die Hände ihres Sohnes Johann.

Dieser ließ es später umändern. Hierauf bekam es den oben angegebenen Namen «beim laangen Hännes».

Johann Zanter war nie verheiratet, und um keine Verwechslung (beim Briefträger) einzugehen, gab er seinen

Namen immer mit Johann Zanter-Grotius fils an. 1959 starb der hochbetagte Junggeselle im Alter von 92 Jahren.

Das Verschwinden seiner Wohnung wegen der Straße überstand er nicht.

Nr 59

«a Wicklesch» «beim Schnaufssiss»

Wem das Haus bis 1824 gehörte, müßte noch nachgeschaut werden. Wickeler Joh. Tagelöhner und Schulmeister in Stolzemburg wohnte wahrscheinlich im Schulhaus, bis Hoffmann Jakob «ludi magister» von Stolzemburg wurde.

Die Familie Joh. Wickeler - Maria Watgen (aus Weiler) zog auf Nr 59.

Nach dieser Familie kommt Johann Wickeler-Marg. Weynand (aus Essingen) ins Haus.

Danach kommt ihr Sohn, welcher auch Johann heißt und M. Arend zur Frau hat.

Als letztere Familie 1892 nach Gralingen zieht, heiratet Bruder Peter die A.M. Weiler aus Stolzemburg.

1903 zieht Wickeler Peter in Haus Nr 190³ (op der Knupp)

Diederich Susanne (Tochter von Diederich Michel und A.M. Reiners aus der «Panngaas») lebt im Hause «Wicklesch». Vielleicht liebte sie Schnupftabak, denn im Dorfe hatte sie den Spitznamen «Schnaufssiss», woher auch der zweite Hausname. Nach ihrem Wegzug nach Weiler stand das Haus leer. Es wurde dann, wie die andern, abgerissen.

Nr 59²

«bei Hansen Johannes» «Villa Arcueil»

«Hansen Johannes» heißt eigentlich Weber Johannes. Da er aber im Hause Hantzen geboren war (Eltern Weber Nic. - M. Cath. Schneiders), wurde er wie das Gebrauch war, mit dem Hausnamen gerufen.

1847 - heiratet Weber Nic. und Maria Pleim aus Bivels. Bis zur Fertigstellung des neuen Hauses bleiben die Eheleute im Hause «Hantzen». Sie können sich aber nicht lange des neuen Heims erfreuen. 1862 stirbt die Frau und 1866 der Schuster Joh. Weber.

Von den Kindern leben noch zwei: Nicolaus, Schuster wie der Vater und Catharina. Doch lange bleiben beide nicht mehr im Elternhaus. 1871 heiratet Nic. die Marg. Wiltz aus Munshausen (wohnhaft in Stolzemburg). Sie ziehen um in die «Pannengasse» auf Nr 77.

Catharina, welche mitgegangen ist, nimmt 1875 den Schneidermeister Johann Rommes aus Untereisenbach zum Mann. Diese Familie zieht auf Nr 481 im «Faubourg».

Das Haus wird Eigentum des Onkels Mathias, welcher in Paris wohnt und darnach dem andern Onkel Sebastian nebst Konsorten.

Als der Junggeselle Sebastian 1894 stirbt, erwerben die Geschäftsleute Jean Bénézy - Marie Weber aus Arcueil (Seine, avenue Raspail, Paris) das Häuschen. Sie benennen es kurzerhand «Villa Arcueil», welcher Name in großen Lettern an der Vorderfront angebracht wird.

Das Haus wird nur mehr zum Ferienurlaub genutzt. Wie viele andere verschwindet es auch bei der Straßenerweiterung.

Nr 61

«an Tommessen»

Der Hausname wird wohl von einem seiner Besitzer herühren, und einer von diesen war Weiler Thomas.

1824 - Nr 61 gehört dem Hamling Sebastian. Seine Frau ist Anna Maria Thilmany aus Bauschleiden.

1842 - Die Gebäulichkeiten sind im Besitz von Groeff Wilhelm. Seine Mutter ist Maria Thilmany, geb. in Mecher. Es kann angenommen werden, daß diese beiden Frauen miteinander verwandt waren.

1850 - Hamling Johann ist Eigentümer.

1866 - Nun wird das Haus von der Familie Weiler Thomas - Marg. Guden (Bissen) bewohnt. Daher wohl der Name «an Tommessen»

1895 - Weiler Thomas stirbt und das Haus wird seiner Witwe überschrieben.

Später wohnt hier das Ehepaar Jean Deviscour - Marie Heinen. Als diese Ende der zwanziger Jahre in die «Pannengasse» auf Nr 83 ziehen, bleibt das Gebäude unbewohnt.

Thill Nic. erwirbt die leerstehende Wohnung und richtet im Untergeschoss eine Brennerei ein.

Rausch Pierre (Schwiegersohn), welcher einen Alteisenhandel betreibt, benutzt es später als Lagerplatz, worauf ein Neubau entsteht. Heute gehört die Parzelle Rausch Paul.

Nr 63

«a Freres» «a Fröres» «beim Reicher»

Der Familienname wird vom Rufnamen Friedrich abzuleiten sein.

1541 - In dem Feuerstättenverzeichnis wird ein Friedrich Johann aufgezählt.

1604 - In der Herrschaft Stolzemburg ist ein Friedrich Caspar.

1624 - Frederichs Caspar «erniert sich mit daglohn, muß sein landt bey andern pachten in den bergen.

1693 - Friderichs Mathias, der Sohn von Friderichs Johann und Catharina kommt zur Welt.

1740 - Im Friderichs Haus sind: die Witwe Catharina Friderich (74 Jahre), Witwe Marg. Hoffman und Sohn Sebastian, die Eheleute Nic. Hoffman nunc Friderichs (synodal et scabinus) Bruder des verstorbenen Mannes von Marg. und Maria Rodershausen (aus dem Hause Müllers), mit ihren Kindern Nicolaus, M. Catharina und Mathias.

1753 - Frau Maria ist gestorben. Im Hause «Freres» ist am 15. Januar Doppelhochzeit: Frederichs Nic. (Wwer) - Marg. Hermes aus Bauler. Hermes Petrus (Bauler) - M.Cath. Frederichs.

Also Vater und Tochter, welche am selben Tag heiraten. Neben den zwei Ehepaaren sind in «Freres» noch Hanata und Nicolaus, (wohl Magd und Knecht).



1766 - Im Hause «Friderigs» leben 14 Leute, die beiden Familien und das Gesinde.

Niclas Friderigs ist «bürger von Stoltzenburg und hoffman von der Herr De Heyden. Er bewohnt ein wohnhauß sambt zweyer stockwerker, ein s.v. Kuhe- Pferd- schwein- schaffstahl welche wegen dem uhrfluß und dorffbach öfter unbrauchbahr seynd worden. Noch ein alteß baufälliges Backhaus samt einer Kammer.» (Dies ist Nr 65).

1775 - Susanna, die Tochter von Petrus Hermes und Cath. Freres heiratet Nic. Weiler, alias Müller, nunc Freres.

Die Schwester Margaretha heiratet zwischen 1770 und 1778 den Mangers Guillaume aus Drauffelt. Als Mangers Guillaume 1794 stirbt, wird Leonard Besch ihr zweiter Mann.

1796 - Ein neuer Familienname taucht auf. Dieser Name Hansen hat nichts mit dem früheren Namen Hantzen von Stolzemburg zu tun.

Heirat: Hansen Johann aus Hoscheid (Nieder-Rhein) und Maria Weiler, vulgo Freres (Tochter von Nic. Weiler und Sus. Hermes).

1818 - Hansen Johann stirbt und das Wesen kommt in den Besitz seines ältesten Sohnes Peter Hansen.

1827 - Die Schwester von Peter Hansen und der Bruder von Cath. Gröff, gehen den Bund fürs Leben ein: Gröff Wilhelm - Susanne Hansen.

1851 - Hansen Johann (ältester Sohn von Peter Hansen nimmt die Müllerstochter M. Magdalena zur Frau.

Die Parzelle 63- 1216 (écurie et place) und die vor 1842 bestehenden Nummern 64 und 65 werden vom Nachbarn Marxen Nic. erworben.

1884 - Stempel Wilhelm (Bergmann), der eine Magdalena Zanter zur Frau hatte, verunglückt tödlich auf dem

Kupferbergwerk. Sie werden das Haus «Freres» wahrscheinlich erworben haben. Die Witwe bleibt mit ihrer 1877 in Holler geborenen Tochter Anna im Hause, wo sie eine kleine Gastwirtschaft betreibt

1897 - In diesem Jahre heiratet die Wirtstochter Anna Stempel den aus Roth (Vianden) stammenden Theodor Reicher.

1910 - Als die Eheleute Reicher - Stempel 1910 kurz nacheinander (März resp. Mai) sterben führt die Großmutter die Wirtschaft weiter. Bei ihr sind die Enkelkinder Theodor und Susanna.

Auch nach dem Tode der Großmutter führen die beiden Geschwister das Geschäft weiter.

Heute gehört es Reicher Marcel.

P.S. Andreaszinsen an die Commenderey Roth (Zehnte)

1773 - Hans Freres liebert ein Jahr ums andere (abwechselnd mit Kaysers und Schäfflers von Keppeshausen) auf Sankt Andreastag ein Malter Korn. (Viandener Maß = 12 Sester, ein Sester = 4 fas).

Nr 65

«Freres Backhaus» «a Schmatz»

Dieses Nebengebäude des Hauses «a Freres» war wahrscheinlich früher das Gesindehaus. So finden wir z.B. 1816 den Sterbeakt von Zanter Anna Maria, welche in Freres Backhaus als Jungfrau gestorben ist. Vielleicht als Magd.

1829 - wohnte darin die Witwe von Laar Henri. Maria Schiltz war aus ihrem Haus Nr 71 herübergezogen. Sie nahm den Hausnamen «Schmatz» mit Dieser stammte her vom Beruf des Mannes, welcher Schmied war.

1847 - stirbt die Witwe, Marxen Nic. kauft das Häuschen von «Freres».



Nr 66

«a Mueressen» «a Marxen» «a Pesch»

Der Name Marx entstand aus dem lateinischen Markus. Aus Marx wurde Marxen.

«Pesch» ist abgeleitet aus pascua was heißt eingefriedigte Weidewiese. Letzterer Name könnte aber auch kommen von Pechon, Name von Kohlenbrennern, welche um 1640 aus Habaye-la-Neuve zugezogen sind. (bekannt als Kohlenbrenner in den Wäldern des Eischtals).

1604 - Im Feuerstättenverzeichnis ist ein Mullers Marx zu finden. Er ist nicht steuerpflichtig, weil sein Haus verbrannt ist.

1611 - In diesem Jahr kommt er nicht mehr am Bezahlen vorbei.

1624 - Er erklärt, er habe ein beständenes (gepachtetes) Gut. Er ist mehr schuldig, als sein Gut wert ist.

1659 - Berendt Martzen hat kein pferdt, hat allein eine Kuh, die er gepachtet hat von dem pastor daselbst.

Marxen Peter: «derselb ist circa Sankt Johanstag im Junio da dannen gezogen und wohnt seithero bey Keißerblauteren zu Kettenbach.

1686 - Taufakt von Catharina, Tochter von Marxen Johann und Susanna.

1687 - Taufakt von Margaretha, Tochter von Marxen Sebastian und Margaretha.

1694 In diesem Jahre taucht die Familie Marxen Peter-Maria auf, von wo wir die Familie Marxen weiter verfolgen können.

1730 - Der 1697 geborene Sohn Bernard heiratet Elisabeth Mausen aus Obersgegen. Sein Bruder Mathias heiratet in Haus «Theis» ein.

1740 Pfarrer Braun nennt aus dem Hause Marxen:

Bernardus Marxen und Frau Elisabeth Mausen, Catharina, Schwester von Bernard und drei Kinder.

1757 - Der 1733 geborene Peter Georgius nimmt Cath. Lenerds aus Seimerig zur Frau.

1766 - Im Theresianischen Kataster werden die Angaben der Einwohner und Bürger von Stolzemburg über ihre gemeinsamen Besitztümer unter anderem mit Handzeichen von Marxen Thinnies, als gewesener Bürgermeister unterzeichnet. Für sich selbst gibt er unter Nummer 48 an:

«Marxen thenes, bürger und hoffman von dem Herrn der Heyden. (Das Gehöft gehört demnach dem Burgherrn). Ein nicht nutziges baufälliges hauß mit einem Stockwerk, ein backhauß, ein s.v. Kuhe- pferd- schaffschweinstall, alleß bawfällig- so der declarant provi-scoußnieß besitzt».

Zum Schluß noch ein paar Heiraten im Hause Marxen:

1781 - Die älteste Tochter von Görg und Cath. M. Magdalena heiratet den aus Berscheid stammenden Wilmes Nic. Nach dessen Tod, 1812 nimmt sie den Dichter Jos. aus Neidhausen.

1813 - Das jüngste Kind von Görg. Joh. Wilhelm geht die Ehe ein mit Sus. Weis aus Roth.

1836 - Aus dieser letzten Ehe stammt Marxen Nic., welcher Maria Kinn aus Nachtmanderscheid ehelicht.

1888 - Der Familienname ändert durch die Einheirat von Kalbusch Franz aus Keppeshausen mit der jüngsten Tochter Maria aus dem Hause.

1928 - Kalbusch Michel - Sus. Meisch aus Bockholtz.

Lange Zeit wurde der Hausname «Pesch» vor Marxen gesetzt (Nic. Pesch modo Marxen). Dies änderte sich

durch ein Urteil des Bezirksgerichtes Diekirch vom 28.1.1881.

Rectification de nom Marxen

«erronément porté sous le nom de Pierre Pesch modo Marxen au lieu de Pierre Marxen modo Pesch. Marxen est le véritable nom, Pesch n'est que le nom de la maison.»

Nr 68

«a Jaufer» «an Hamlings» «an Jacobys»

Der Hausname «a Jaufer» kommt aus der Feudalzeit. Er kommt von Junker, Jungherr. Er besagt, daß der frühere Besitzer Mitherr der Herrschaft Stolzenburg war. Im Pfarregister wird er als «vir nobilis» (Adelsherr) tituiert.

In diesen Zeilen müssen wir uns auf das Wesentliche beschränken.

Wir dürfen ruhig annehmen, daß dieses (leider verschwundene) Gehöft, eines der ältesten Gebäude unseres Dorfes war. Es war ein sogenanntes Hochscheunehaus. Bei dieser Hausform befindet sich die Scheune in einem Obergeschoss über den Ställen. Die Scheuneneinfahrt führt von der Straße aus über eine Rampe in die Scheune und ermöglicht ein müheloses Abladen der Garben.

In den «Dénombrements des feux» ist dieser Einwohner nicht anzutreffen, da er als Mitherr nicht steuerpflichtig war.

Die Pfarrbücher erwähnen 1681 die Taufe eines Junker Petrus, Sohn des Junker Nicolaus und Margaretha.

1737 - ist die Taufe von Hameling Maria, Tochter von Hameling Nicolaus und Odilia Carolina De Boursy.

Ein paar Daten über die adlige Familie de Bourcy aus Givenich:

1607 - Jeannette de Bourcy, Witwe von der Heyden, vermacht dem Herrn von Clerf das Pickerts Gut von Hosingen.

1804 - De Bourcy Joannes Henricus (Givenich) heiratet Maria de la Gardelle aus Falckenstein.

Hameling Nicolaus kann sich also durch Herkunft seiner Frau als «vir nobilis» bezeichnen.

1740 - Im Junckershaus leben:

Maria Claudina Hammeling, Witwe und Mutter des Hausherrn.

Nicolaus Hammeling und Frau Odilia Carolina De Bourcy.

Maria Magdalena Hammeling, Witwe, Schwester von Nicolaus.

Die Kinder Maria Claudina und Joannes Gerardus.

Die beiden Knechte Joannes Schneyderhansen aus Stolzenburg und Petrus Guillaume aus Mettendorf.

1766 - In Nr 2 des Theresianischen Katasters weist Hameling Nicolaus ausdrücklich darauf hin, daß ihm der dritte Teil in dem verfallenen Schloß gehöre. Über sein Haus sagt er ganz kurz: Ein Haus mit sheuer und stallung.

Der Familienname Hameling bleibt noch zwei Generationen in «Jaufer». Hameling Nicolaus hat in zweiter Ehe Anna Maria Renschen aus Gralingen geheiratet. Aus dieser Ehe stammt der Nachfolger Hameling Sebastian,



welcher die Notarstochter Thilmany aus Bauschleiden zur Frau nimmt.

Ihr Sohn Dominicus ist der letzte Hameling im «Jauferhaus». Seine Frau ist Susanna Weiller aus dem «Closenhaus».

Von ihren Kindern gründen folgende einen neuen Haushalt in Stolzenburg:

Hamling Johann - 1847 Margaretha Thiel «an Heisges»
1860 Maria Zanter

Hamling Wilhelm - 1853 Elisabeth Walch «an Dohnen»

Hamling Andreas - 1852 Catharina Breier «an Andersen»
Michel Trausch - 1856 A.M. Hameling beim Michel in der Ixelt»

Im Hause «Jaufer» hat die 1816 geborene Tochter Anna Maria im Jahre 1834 den Jacoby Jacob aus dem Hause «Müllesch» Nr 94 in der Panngasse geheiratet. Zu Anfang wohnen sie auch dort und das Haus nennt sich zeitweise Haus Hamling.

Ihr Sohn Johann nimmt Magaretha Serres zur Frau. Die Kinder Jakob (Jeep) und Maria sind die letzten Bewohner des Hauses Jaufer, welches der Straßenerweiterung weichen muß.

Andere Kinder sind die Tochter Odilia, welche 1923 den Thill Nicolas aus «Girrens» heiratet und Jos Wilhelm, welcher Maria Mausen zur Frau nimmt (aus Laukes). Zwei andere Geschwister bleiben ledig. Katharina stirbt in «Jaufer» 1933. Ihren Bruder Johann hatte das «Amerikafieber» ergriffen. Er war über den großen «Pull» nach Amerika geschifft. Leider sollte er die Heimat nicht mehr wiedersehen. Von Heimweh geplagt trat er im November 1904 die Rückreise an. Er starb am 22.11.1904 auf dem

Schiffe «Vaterland» und fand ein kühles Grab in den Wassern des Atlantik.

Nach dem Abriß des «Jauferhauses» errichtete die Familie Jean Jacoby - Agnes Braconnier dort ein neues Wohnhaus.

Nr 70

«Jaufers Backhaus»

Dieses Gebäude gehörte zum gegenüberliegenden Hofe Jaufer. Es bestand aus einer Wohnung und einem Stall.

Wie viele Backhäuser diente es zunächst als Aufenthaltsraum der Knechte und Mägde. Später wurden diese Häuschen entweder vermietet oder verkauft.

Erste lokalisierte Familie dieser Kate ist Rheners (Reiners) Andreas und Marg. Brachtenbach. (Diese Frau stammte aus dem Hause «Closen»). In zweiter Ehe hatte er Elis. Franzen aus Hommerdingen geheiratet.

Aus erster Ehe stammt der 1769 geborene Nic., der A.M. Diener aus Rodershausen (Pfarrei Hosingen) zur Hausfrau nimmt. (1804)

Noch vor 1824 zieht die Familie in Haus Nr 80, ihr Haus zerfällt nach und nach. Der «Jauferbauer» baut später die «masure» zu Ställen um, die heute alle verschwunden sind.

Nr 71

«a Schustesch» «a Schmatz»

1780 - Creelinger Valentin (ex Weltspellig) und Cath. alias Hansen (ex Falkensteinerwald) bewohnen das



Häuser «a Schmatz», «a Leners» 1958.

Haus Krölinger oder Krellinger ist Schuster (sutor), daher der Hausname.

1803 - Der Älteste, Nic. heiratet in erster Ehe Maria Rosels aus Rodershausen (Hosingen). Im Sterbeakt wird sie M. Schonen genannt, was der Name ihrer Mutter ist.

Die zweite Frau ist Cath. Manderscheid aus Roth (Vianden). 1813.

1807 - Laar Henricus aus Niederdonven heiratet Anna Catharina Krelinger (Schwester des Krelinger Nic.) und betreibt eine kleine Schmiede im Haus. Nachdem «a Schmatz» die erste und auch die zweite Frau, Susanna Goergen gestorben sind, heiratet Laar Henri zum dritten Mal. Es ist Maria Schiltz aus Bastendorf.

1829 - Der Schmied stirbt; die Witwe aber bleibt mit den Kindern noch kurze Zeit in dem allmählich verfallenden Hause.

1842 - Wilhelm Pesch vel Marxen ändert das Gemäuer zu Ställen um. Bis zum Abriss, Ende der fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts bleibt Nr 71 im Besitz dieser Familie.

Nr 73

«an Schneiders» «a Leners»

1824 - Haus, Stall und Schmiede gehören dem Weires Wilhelm. Weires Wilh. stammt aus Karlshausen, seine Frau Marg. Thill aus Roth (Vianden). Beide werden sehr alt, und sterben kurz nacheinander. Marg. am 23.04.1843, 87 Jahre, Wilh. am 4.06.1843, 90 Jahre, im Hause Schneiders.

1842 - In der Schmiede arbeitet Breyer Franz, welcher Anna Maria Weyers als Hausfrau hat. Als Breyer Franz 1847 stirbt, zieht die Witwe nach Frankreich; sie stirbt nämlich 1866 in Ars-sur-Moselle.

1844 - Während 2 Jahren wohnt der Stolzemburger Lehrer Weires Pierre im Hause (1844 - 1846) ; dann zieht er nach Nördingen.

1866 - Das Gebäude wird in zwei Wohnungen aufgeteilt: 73/65 und 73/66. Im ersten Teil ist der Leineweber Jean Mangers und darnach der Hufschmied Metz Nic.

Im zweiten Teil lebt die Familie Nic. Steffen - Breyer, (Leineweber).

1900 - Lieners (Leners) Joh. - M. Heinen aus Obereisenbach erwerben das Haus. Beim Abriß des Hauses zieht die Familie Pierre Lieners - Schmatz in ihr neuerrichtetes Haus auf Nr 1.

Woher stammt nun der Hausname «Schneiders»? War Weires Wilhelm vielleicht Schneider? Oder hieß sein Elternhaus vielleicht so?

Nr 199

«auf dem Greth» «um Tipp»

«bei Kääsch Jampir» «bei Wëlmes Johann»

Greth oder Gritt kommt aus dem altfränkischen gred, grêt, gritt und bedeutet Wiese und Weideland.

Könnte aber auch entstanden sein aus Grindel = Grind = Kies, Flußsand, Geröll, auch Flußwiese.

Der Katasterbeamte trägt 1824 «gravier» d.h. Kies ein.

1824 - Die Parzelle gehört Weber Ernest. (Heisses).

1842 - Pesch (Marxen) Guillaume ist Besitzer.

1857 - Zanter Pierre, Wagenbauer, hat auf Nr 199 ein Wohnhaus errichtet.

1868 - Nach dem Tode der Eltern, richtet der Sohn Nicolaus, welcher Cath. Metz zur Frau hat, dort seine Wagenwerkstatt ein. Von nun an gilt die Katasternummer 199 - 1112.

1896 - Die Witwe des Zanter Nic. ist Eigentümerin.

Etwas Geschichte

1867 - war mit den Arbeiten für eine Straße Vianden - Rodershausen begonnen worden. Die neue Wegstrecke durchschneidet dabei den «Greth», welcher aus Odland, Weide, Gestrüpp und Kies bestand.

Vorher drehte der Fuhrweg vor dem «Greth» zur Our hin ab, führte ein Stück daran vorbei, um dann vor dem «Schwemmpull» in den «Aal» hinüberzugehen.

In den Jahren 1911 bis 1914 besaß die Berliner Firma Bleichröder das Ausbeutungsrecht der Kupferminen. Auf dem «Gritt» begann sie einen Abwasserstollen in den Berg zu treiben. Das anfällige Felsgestein wurde an Ort und Stelle gelagert. So entstand ein Tipp, woher der neue Name «Um Tipp» geboren war.

Zu gleicher Zeit richtete die Firma dort Büroräume ein.

1914 ersteigerte Heinen J.P. die Gebäude, vergrößerte alles, indem er z.B. ein Stockwerk hinzufügte.

Das Wohnhaus bekam nun den Namen «bei Kääsch Jampir».

Weshalb dieser Name? Heinen J.P. hatte Kalbusch Anna aus dem Hofe «Kääsch», Keppeshausen geheiratet. Die Familie wohnte zuerst auch im Elternhaus der Frau. Bei ihrem Umzug nach Stolzemburg nahmen sie, wie es damals oft der Brauch war, diesen Hausnamen mit. Bei allen ihren Kindern wurde der Name auch gebraucht.

1953 kam Zanter Jean durch Heirat der Alice Heinen ins Haus. Neben dem alten Hausnamen gebrauchte man jetzt auch den «*bei Wëlmes Johann». Aus «Wëlmes» Nr 90 in der «Pannegasse» stammt nämlich Zanter Jean.

Nr 199/1977

«beim Zanter Fernand»

1995 errichtete Zanter Fernand, der Sohn von Johann Zanter-Heinen neben seinem Elternhaus ein modernes Einfamilienhaus.

Um die Hauptstraße vollständig zu erfassen, müssen wir ins Unterdorf. Der Geometer trägt hier zwei größere Parzellen ein

Pesch Berg und Hamber Berg

1824 gehören diese Teile der Allgemeinheit, sind also Gemeindeeigentum. Im Peschberg bringt er unter der Nummer 447 ein Haus mit Keller und Platz ein. Da dieses Gebäude zwischen den Nummern 29 und 33 eingezwängt liegt, könnte es vielleicht anfangs vergessen worden sein. Es gehörte damals, wie auch heute, dem jeweiligen Besitzer der Mühle.

Pesch Berg: Dieser Flurname ist nicht vom Hausnamen Pesch abzuleiten, gehörte das Territorium ja der Gemeinde. Es ist vielmehr das Gegenstück zum Mühlenpesch.

Hamber Berg: Hier geht man sicher nicht fehl, wenn man den Namen von Himbeeren, die dort zu pflücken waren, ableitet. Die Leute des Dorfes sagen noch heute für diese Beeren «Hamberen».

Nr 446²

«beim Schneider» «bei Schneider Suzanne»
«bei Ulles Neckel»

Als in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Gemeindeländereien veräußert wurden, entstand im Peschberg ein Häuschen, welches von Weires Peter-Cath. Delagardelle bewohnt wurde. Da Weires Peter Schneider war, hieß das Haus allgemein «beim Schneider».



Diese Familie blieb im Hause bis 1938. Am 10. März dieses Jahres starb die ledige Tochter Suzanne (Schneider Suzanne). Darauf wurde das Haus von Richardt Nic. erworben und vergrößert. Da der neue Besitzer aus dem Hause «Ulles» im Oberdorf stammte, erhielt das Haus den Namen «bei Ulles Neckel».

Vor kurzem hat der Sohn, Richardt Albert, das Gebäude durch einen Neubau erweitert.

Nr 446² / 146

Nr 446 / 1986

«a Schmatz» «beim Woolermett»

«bei Læe Jos» «an der Gite d'Etape»

Erbauer dieses zunächst kleinen Hauses ist Lahr Nic. Sohn des Schmiedes aus Nr 71; daher der Hausname «a Schmatz». Nach dem Tode des Vaters, Lahr Heinrich, war die Witwe nach Fertigstellung des Hauses ins Unterdorf gezogen. Dort starb sie 1847. Das Haus erhielt der Sohn Nic. Lahr - A.M. Faber.

Die darauffolgenden Bewohner sind der Leineweber Steffen Loesch, Weber Jean und Sebastian, Rommes Nic. Baulesch Mathias (Woolermett), welcher Wagner ist, Mangers Jos (Læe Jos), der dort eine Schmiede einrichtet. Nach dem Tode des Schmiedes entsteht die Gite d'Etape. Nach und nach war das einst kleine Haus vergrößert worden. Beim Bau der Talsperre diente es einige Zeit als Aufenthalts- und Schlafräum für Arbeiter der großen

Baustelle. Leider mußte auch dieses Gebäude der Straßenerweiterung Tribut zollen.

Dorfbrunnen

Auf der andern Straßenseite, gegenüber der Kapelle, hatte man ein Brunnengebäude errichtet. Es war dies eine Anlage zur Gewinnung von Grundwasser. Der Ziehbrunnen war ummauert und überdacht und aus Sicherheitsgründen mit einer Türe versehen.

Als Stolzemburg 1932 seine eigene Wasserleitung hatte, hatte der Brunnen ausgedient. Er wurde abgetragen resp. zugeschüttet.

Nr 484

Mit dieser Nummer setzte der Landmesser den größten Teil des Hamberberges ein. Wir wollen es auch bei dieser Gesamtnummer belassen.

Kommt man von Vianden her ins Dorf, sieht man links, kurz vor den ersten Häusern einen alten Steinbruch. Dieser Steinbruch gehörte der Familie Weber. Hier brach Valentin Weber die Steine, die er zum Hausbau benötigte.

Wie schon bemerkt, war der Hamberberg 1866 durch die Gemeinde an Privatpersonen veräußert worden. Damals entstanden an der Straße unterhalb der Brücke einige Häuser. Das erste davon war:

«a Velten»

Der Hausname «a Velten» kommt vom Vornamen des Hausbesitzers her. Schon der Vater des Hauserbauers hieß Valentin Weber. Er war in Roth (Vianden) geboren und mit A.M. Goeres aus der Unterschlinger verheiratet, wo sie auch wohnten.

Ihr Sohn Valentin Weber, geb. in der Unterschlinger, baute das Stolzemburger Haus und nahm 1871 die Maria Huss, geb. in Pascheid (Consdorf), zur Frau. Diese Eheleute starben «a Velten» 1902 resp. 1907.

Der Älteste hieß ebenfalls Valentin Weber. Um ihn aber vom Vater zu unterscheiden, gab man ihm den Rufnamen Neckel. Die Hochzeit mit der Nachbarstochter Marie Baulesch fand 1906 statt. Sie war die Tochter von «Wooler Mett». Durch einen tragischen Unfall starb Valentin, genannt Nic. Weber in einer hauptstädtischen Klinik am 11.02.1935. Von den drei Söhnen heirateten die zwei ältesten im Jahre 1946 auswärts, der jüngste Sohn blieb bei der Mutter und zog mit ihr beim Bau der Talsperre in den «Faubourg» auf Nummer 479.

«a Schreiner» «a Pötzen» «bei Schreiner Batty»

Baulesch Mathias, welcher Wagnermeister war, wohnte in diesem Hause und gab ihm den Hausnamen «a Schreiner». Als Johann Baptiste Pütz aus Roth (Vianden) das Haus erwarb, bekam es den Hausnamen «a Pötzen» oder auch mal «bei Schreiner Batty».

«Schreiner Batty» war Anstreicher, Weißer und verheiratet mit Marg. Mausen aus Stolzemburg.

Beim Bau der Talsperre wohnten die Stolzemburger Mitglieder der Familie Pütz (2 Schwestern mit ihrem Bruder) einige Zeit in der Wohnung der alten Schule. Dann zogen sie in ein neuerrichtetes modernes Haus unten im Faubourg.



Häuser «a Velten», «a Schreiner», «Batty Haus», Dorfbrunnen, Kapelle und beim Woler Mett».

«Batty Haus»

1860 - gehörte diese Kate dem Roeder Jean. Er stammte aus «Schneiderhantzen» in der Pannegasse und hatte 1855 Elisabeth Weber geheiratet. Beide Eheleute waren Dorfhirten und wohnten und starben in Pütscheid.

1882 - ist das Haus im Besitz von Weber Jean, le jeune, dem Bruder von Elisabeth Weber.

Die Junggesellen Weber Jean und sein Bruder Sebastian hausen zusammen und von Sebastian stammt wohl der Hausname «Battyhaus». Als der letzte Junggeselle 1908 stirbt, bleibt das Häuschen unbewohnt. Nur gelegentlich, besonders während des ersten Weltkrieges, dient es den Zöllnern als Unterschlupf.

Hauptquellen:

Archiv der Gemeinde Pütscheid.
Archiv der Pfarrei Stolzemburg.
Archives nationales, Luxembourg.
Bibliothèque nationale, Luxembourg.

Administration du Cadastre, Luxembourg. Plans de 1824 etc.

Cadastre de Marie-Thérèse 1766: ANL.

Grob Jean et Vannérus Jules: Dénombrements des Feux des Duché de Luxembourg et Comté de Chiny.

Anen Pierre: Luxemburgs Flurnamen.

Hess Joseph: Altluxemburger Denkwürdigkeiten.

Zur Geschichte der Luxemburger Familiennamen

Emile Erpelding: Die Mühlen des Luxemburger Landes.

Nicolas Kodisch: Studien zur Toponymie und Geschichte der

Gemeinde Differdingen. Band I und II.

N. van Werveke: Kulturgeschichte des Luxemburger Landes.

Josef Schmithüsen: Das Luxemburger Land.

usw. usw.

Die in diesem Artikel erwähnten Nummern aus den Nebenstraßen (Pannegasse, Knupp, Faubourg, Pëtschterwee) kommen in der nächsten Ausgabe des «Panne-wippchen» zur Sprache.

Léon KUGENER

Absturz eines US Bombers bei Stolzenburg am 23. Januar 1945



An einem grauen Samstagmorgen im Oktober 1996 treffen sich Paul Heinrich, Marcel Chevalier, beide vom GENERAL PATTON MEMORIAL MUSEUM ETTTELBRUCK, Jean Zanter und etliche andere auf „Jongfeld“ um den Motor eines im 2ten. Weltkrieg bei Stolzenburg abgeschossenen amerikanischen Bombers auszugraben.

Jean Zanter zeigt den Leuten aus Ettelbrück die Stelle wo er das Triebwerk vor fast 50 Jahren vergraben hat. Mit einem Metalldetektor wird dieses alsbald präzise geortet und ein Traktor mit Vorderlader übernimmt die ersten Ausgrabungsarbeiten. Nach und nach kommen erste Trümmerstücke, verbogene Rohre, Aluminiumbleche, Munition zum Vorschein. Die Spaten werden nun zur Hand genommen und nach etwa einer Stunde ist das Triebwerk, ein 2000 PS Ungetüm, freigelegt. Es wird nach sorgfältiger Säuberung eine neue Bleibe im „MUSEE NATIONALE D'HISTOIRE MILITAIRE“ in Diekirch erhalten.

Wie aber kam dieser Motor auf „Jongfeld“?

Am 23. Januar 1945 starteten sechs amerikanische A-26 Bomber in Frankreich (Bretigny) zu einem Angriff auf die Strasse Dasbourg-Arzfeld. Heftiges Flakfeuer wurde vier von ihnen zum Verhängnis. Zwei stürzten noch während des Angriffes in Daleiden und Kickseshausen ab. Eine dritte Maschine wurde auf ihrem Rückweg, laut deutschen Aussagen, über Rodershausen angeschossen und stürzte dann, ohne dass die Mannschaft aussteigen konnte, in Stolzenburg ab. Das ausgegrabene Triebwerk gehörte wahrscheinlich zu dieser Maschine. Die Absturzstelle der vierten Maschine konnte bis heute nicht vom Autor ermittelt werden.

Die Besatzungen der Maschinen kamen um und sind heute auf verschiedenen Friedhöfen in Europa und den Vereinigten Staaten beigesetzt. Eines der Besatzungsmitglieder, William K. JONES, überlebte kurz, verschied dann aber am gleichen Tag im Lazarett in Merscheid (Vianen). Ob er zu der Besatzung der Maschine in Stolzenburg gehörte oder zu der noch vermissten vierten Maschine konnte noch nicht geklärt werden.

Marc KIEFFER

Stammtischgeflüster

Geschichte eines Hörapparates

Bei uns im Ourtal geschehen die unmöglichsten Sachen, wie z.B. folgende Begebenheit:

In einem kleinen Höhendorfe des Ourtales hat «Sir Henry» sein Zuhause. «Sir Henry» war noch vor Jahren weit und breit als leidenschaftlicher Jagdmann bekannt. Heute ist er in seinem Revier eher Heger als Jäger und schon frühmorgens dort anzutreffen, um sein Wild zu beobachten, zu zählen, aber vor allem mit Mais und Brotresten zu füttern.

Bei einem dieser Futtergänge passierte dem etwas Schwerhörigen ein böses Mißgeschick.

Einer seiner beiden Hörapparate steckte nur lose im Ohrlein und, wie kam es; er rutschte heraus und verschwand mit den Maiskörnern im Futterfaß, ohne daß unser ergrauter Sir etwas davon merkte. Erst beim Stammtischgeplauder stellte er den Verlust fest. Natürlich wurde er darüber gehänselt, und nach und nach entwickelte dieses Geschehen sich zu folgendem «Jägerlatein».

Kaum war die Dunkelheit angebrochen, da setzten sich die Sir Henry «gehörenden» Wildschweine zur Nahrungsaufnahme in Bewegung. An der Spitze der Rotte, wie immer, «Sus», das Hauptschwein. Alle taten sich gütlich an dem reichlichen Futter. Plötzlich aber setzte der Maisfluß aus. «Sus» rüttelte und rüttelte, bis alles wieder in Gang kam. Hierbei geriet aber, wie könnte es auch anders sein, der kleine Hörapparat in eines der borstigen Schweinsohren. «Sus» merkte dies allsogleich. Je mehr es nun den langen Kopf schüttelte, umso tiefer geriet der Apparat ins Ohr und steckte schließlich fest. Darob verbesserte sich aber auch die Hörfunktion unserer Wildsau enorm.

Am nächsten Morgen wachte «Sus», das den Rest der Nacht im tiefen Dickicht verschlafen hatte, durch ein leises Geräusch auf. Dies kam aber von weit her, und rührte vom Wagen des «Sir Henry». Das Geräusch wurde immer lauter, und die Wildschweinrotte sah bald, aus sicherer Entfernung, das Auto, Marke Mercedes, herantuckern.

Von nun an konnte «Sus» nichts mehr im Wald entgehen. Und so merkte es auch eines Tages, daß «Sir Henry» mit einem Gehilfen an verschiedenen Sträuchern bunte Bändchen befestigte. «Sus» wußte sofort Bescheid, war dasselbe ja schon letztes Jahr geschehen. Höchste Gefahr war angesagt. Da galt es zu handeln. «Sus» alarmierte die ganze Rotte und alle zogen klammheimlich ins entfernte Nachbarrevier ab.

Die Treibjagd am nächsten Tag verlief dementsprechen ergebnislos. Kein Schwein weit und breit. «Sir Henry» geriet stark in Verlegenheit, begannen seine Jagdkollegen ja nun an der Glaubwürdigkeit seiner Berichte zu zweifeln. Gottseidank zog sein bester



Freund «Sir Henry» aus der Patsche, indem er steif und fest behauptete «Sir Henry» lüge nie.

Dann kam der Schnee. Die erste Nacht verbrachte «Sus» mit den andern Grunzern im tiefverschneiten Tannendickicht. Mittlerweile hatte auch die Batterie im Hörapparat den Geist aufgegeben. In der folgenden Nacht trieb der Hunger die ganze Rotte zur Futterstelle. Der nächste Tag sollte für viele der Rotte verhängnisvoll werden. Sie wurden eingekreist, gejagt und beschossen. Unter den Opfern war auch «Sus».

Es hatte mehrere Einschüsse, wovon einer im Kopf. Letzteres Geschloß wurde herausoperiert und identifiziert. Nach dem Hörapparat wurde nicht gesucht. Hätte ja auch keinen Wert gehabt: «Hörapparate für Wildsauern bezahlt sowieso keine Krankenkasse».

Doch nun genug; war ja fast alles nur «Jägerlatein».

Weidmannsheil.

Elka

Geschichte einer Brille

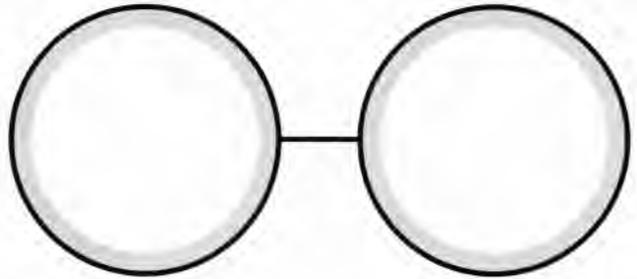
Es geschah an einem sonnigen, noch etwas kühlen April-nachmittag. Die Forellensaison hatte begonnen, und die sonst so flinken Forellen waren noch etwas steif in ihren Bewegungen und wollten nicht so recht anbeißen.

Fernand und Leo, zwei gute Fischerkollegen, standen unterhalb der Grenzbrücke an der Straßenumauer und mühten sich ab, «einige» dieser glatten Schuppenträger an den Haken zu bekommen und dann heraufzuziehen. Ihr munteres Gespräch wurde nur unterbrochen, wenn ein Vorübergehender stehen blieb und wissen wollte, ob die Fische auch «gehen» würden, oder, wenn Fernand aus Langeweile immer wieder seine geliebte Zigarre anzündete und duftender Qualm übers Wasser schwebte.

Schon hatte Fernand seine erste Forelle im Fischkorb; bei Leo aber wollte es nicht so recht. Ein neuer, frischer Wurm mußte deshalb an den Haken. Doch dies glatte, zappelige Ding kunstgerecht anzubringen, war gar nicht so einfach. Hierzu benötigte unser «erfahrener» Fischer eine Brille und diese lag demnach auch griffbereit auf der Mauer. Alles klappte, und mit einem gekonnten Einwurf landete der sich ringelnde Köder weit unten im Fischwasser. Bei dem «Supereinwurf» aber hatte die Nylonschnur sich an der Brille verfangen, und diese trudelte nun langsam bis auf den Kiesgrund. Was tun? Sich ärgern! Nein. Fischer ärgern sich doch nicht, gehen sie ja zum Angeln, um ihre Nerven zu beruhigen.

Heimfahren und eine andere Brille holen, war die einzige Möglichkeit, nicht mit Fischen aufzuhören zu müssen.

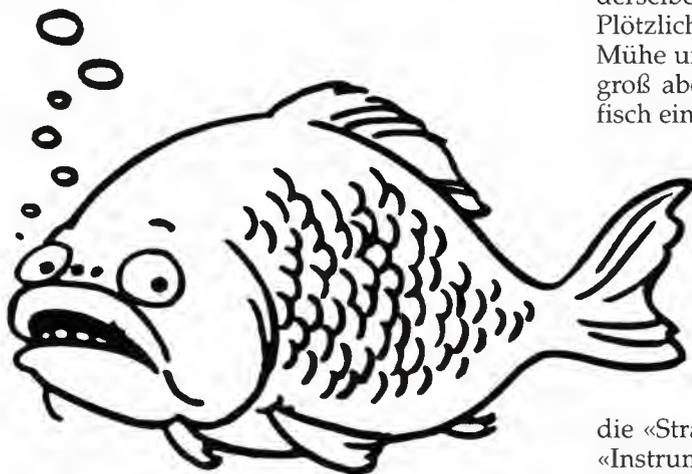
Brillen, wie sie zu solchem Gebrauch benötigt werden, gibt es die



Masse in Großgeschäften, und billig sind sie nebenbei auch. Schon nach ein paar Tagen hatte Freund Nico (Großkaufmann für solche und ähnliche Artikel) einen neuen Schapparat besorgt.

Zum größten Staunen aber tauchte die alte Brille nach kurzer Zeit auch wieder auf. Fränk und Änder, zwei jüngere «Sportfischer» angelten eines Morgens an derselben Stelle, wo die Brille verlorengegangen war. Plötzlich erwischte Fränk eine kolossale Barbe. Mit Mühe und viel Geschick kam sie aufs Trockene. Wie groß aber war beider Erstaunen, als dieser Pracht-fisch eine Brille, Leos Brille, aufhatte. Nicht nur, weil diese Fischart Schonzeit hatte, sondern vor allem, weil unsere beiden Jungangler eben echte, sportliche Petrijünger sind, wurde die Barbe dann, natürlich ohne Brille, sachte zurückgesetzt.

Die Brille bekam Leo bald darauf, nachdem sie von den schon angesetzten Algen gesäubert worden war, mit großem Hallo zurück. Eine Stammtischrunde aber war die «Strafe» für diese Unachtsamkeit. Jetzt liegt das «Instrument» wieder wohlbehütet im Fischkorb. Wenn auch nicht alles hundertprozentig richtig ist, dennoch Petriheil



Elka



Däm LEO
sei Bröll
steet dir
nawell
gudd!

SUSS!
Héiers du
lo besser mam
Sir Henry sengem
«Hörapparats?»

L. FROTIER '96

MERCI eise SPONSOREN



CARLO BACK
Electricité générale

24A, rue de Vianden
L-9451 BETTEL
Tél.: 8 47 19 - Fax : 8 48 40

SIEMENS
Luxembourg

culinaris
PARTY & DINNER

Siège social :
7A, Rue de Bitbourg L-1273 LUXEMBOURG / HAMM



Fourniture générale pour
l'Automobile et l'Industrie

Tél. 53 14 50 - 53 14 51
Fax 53 14 56

20, Rue C.M. Spoo
L-4323 ESCH-sur-ALZETTE



pedus service
Tél.: 81 63 10

7A, Rue de Bitbourg L - 1273 LUXEMBOURG



Cegelec AEG Luxembourg S.à r.l.

2, rue Albert Borschette
Luxembourg-Kirchberg
L-1020 Luxembourg



Asea Brown Boveri (Luxembourg) S.A.
Zone industrielle Grasbusch
L-3370 LEUDELANGE
Tél. : 49 31 16 / Fax : 49 28 59



J. ARENDT & FILS

Zone Industrielle - B.P. 22
L-7701 COLMAR-BERG



50, route d'Esch
L-1470 Luxembourg

Léon Kugener
Stolzemburg



AGROPRIM s.à.r.l.
10, rue Principale
L-9463 Stolzemburg



M. CROISÉ ET FILS
AGENCE GENERALE D'ASSURANCES

Agent à Stolzemburg
RICHARTZ Abbes
tél/fax: 84393



RINNEN
CONSTRUCTIONS GENERALES

Rue de Troisvierges, 52
L-9946 BINSFELD



SPUERKEESS

Inhaltsverzeichnis

Aktivitäten im Jahr 1996.....	1
Konveniat in Stolzemburg.....	3
Alte Hausnamen von Stolzemburg.....	6
Absturz eines US-Bombers.....	27
Stammtischgeflüster.....	28
Merci eise Sponsoren.....	31

Die Veröffentlichung der einzelnen Artikel geschieht auf eigene Verantwortung der Autoren.

Ein herzliches Dankeschön all denen, die mit Photos, Ansichtskarten, Brochüren, und Karikaturen zur Illustration dieser Nummer beigetragen haben.

Das Redaktionskomitee:

Biewer Edy
Kartheiser Nico
Kugener Léon
Rausch Paul
Zanter Fernand

Photos:

Biewer Edy, (Col.), Seite 9, 11, 14, 15, 16, 17, 23, 25, 26.
Goedert - Richartz Irène, Seite 3, 4.
Jacoby Cécile,(Col.), Seite 15, 22.
Jans Francis, Seite 2.
Kieffer Marc, Seite 5, 6, 8, 11, 20, 21, 27.
Kugener Léon, (Col.), Seite 8, 28.
Lieners Aloyse, Titelfoto.
Nosbusch Aloyse, Seite 3, 4.
Nosbusch Charles, Seite 3, 4.

Druck:

Imprimerie du Nord S.A., Diekirch

Unterstützen Sie die Ziele unserer Vereinigung durch den Kauf dieser Zeitschrift,
mittels Überweisung von 300.- Flux (Mitglieder/Ehrenmitglieder 200.- Flux) + 60 Flux
für Versandkosten
auf das Konto BCEE 4400/0426-4 des S.I. Stolzebuerg.